



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1924**

84 (19.2.1924) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-214077](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-214077)

# Mannheimer General-Anzeiger

## Badische Neueste Nachrichten

Organpreise: In Mannheim u. Umgebung vom 14. bis 20. Februar 1924: 60 Gold-Pfg. Die monatliche Bestellung verpflichtet zu 60 Gold-Pfg. ...

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorzahlung pro monatliche Anzeigensätze für 14 Tage ...

Beilagen: Der Sport vom Sonntag - Aus Zeit und Leben mit Mannheimer Frauen-Zeitung und Mannheimer Musik-Zeitung - Welle und Schall

### Die Entspannung in der Pfalz

#### Eine Unterredung mit dem Bischof von Speyer Die Ansichten Testas

Einer unserer Pfälzer Mitarbeiter hatte Gelegenheit, gestern in Speyer von Bischof Sebastian empfangen zu werden, wobei alle lebendigen Fragen berührt wurden. Aus der Unterredung können wir folgendes mitteilen:

„Ich habe den Eindruck“, führte der Bischof u. a. aus, „daß Hr. Testa große Zuneigung zum deutschen Volke gefaßt hat, alles zu seiner Unterstützung tun und auch der Besatzungsbehörde gegenüber diesen Standpunkt vertreten wird. Schon vor seinem hierherkommen hatte er durch einen Vertreter der Heidelberger Regierung genaue Informationen eingeholt. Durch diese Aufklärung war seine Ansicht bereits alles andere als separatistischer Natur. Aber obgleich er sich hier im Wartsaal für einige Tage niedergelassen hat, hatte ich noch wenig Gelegenheit mit ihm Rücksprache zu nehmen, da ihn anbauende Konferenzen abgesehen beschäftigten. Selbst gestern mittag wurde er, nachdem er meiner Einladung zum Essen gefolgt war, französischerseits plötzlich nach Worms abberufen. Aber trotz allem hat er sich auch schon hier in freimütiger Weise für und gegen und bemerkt, daß die Separatisten den Oberregierungsrat Dr. Zappa, der sich in Haft befindet, freilassen. Nicht unerwähnt möchte ich auch die Absicht erwähnen lassen, in welcher die Regierung der „Autonomen Pfalz“ die Selbstbestimmung — es grenzt wirklich schon an Diktatur — die sofortige Freilassung des Oberregierungsrates mitteilt. Sie möchte wohl den Schein wahren.“

„Bestehten Euer Hochwürden die Frage, was ist denn Ihre Ansicht über die nunmehr folgende Auflösung der Separatisten?“ „Dies ist eine diplomatische Frage und äußerst schwer zu beantworten. Ich persönlich habe das Empfinden, daß man einseitig in Betracht ziehen muß, daß diese Separatisten als Missbraucher zu betrachten sind, denn durch Not und Elend gerieten in mancher ihrer Angelegenheiten, dem es sonst fern gelegen hätte. Es waren ihnen ja auch von ihren Führern alle nur möglichen Zusagen gemacht worden. Alle diese Leute mit ihren Familien würden nunmehr vor einem Nichts stehen. Andererseits jedoch wieder, — den wachsenden Ausdruck für diese Leute mag ich nicht nennen — sind einige derselben wegen ihrer Arbeit, ihres großen Vermögens, ihrer ihrer allgemein bekannten „Lebenslagen“ wegen berücksichtigt, daß eine strenge Strafe am Platze ist. Aber trotz allem dürfte ein Mangel an Gerechtigkeit notwendig sein, auch schon darum, um dem Hauptmann die weitere Pflicht, die Leute in seinen Schutz zu nehmen, abzunehmen. Dadurch ließe sich die Angelegenheit eher beilegen. Auch zu berücksichtigen ist, daß sich das erregte Volk nicht die Macht nehmen läßt. Bietet sich doch schon sehr nirgends Arbeitsmöglichkeit für die Separatisten und meidet und droht das Volk sie doch allgemein.“

Kuch war ein amtlicher Vertreter von Birmaßens anwesend, der wegen der Freilassung der am Sonntag vorgenommenen Verhaftungen von 20 Birmaßenser Bürgern die die französische Generalverwaltung vollzog, verhandeln sollte, jedoch nichts erreichen konnte. Er war derselben Ansicht wie der Bischof und sagte hinzu, daß man ja dann evtl. im Ausnahmefall auch die Freilassung der während der Separatisten-Unruhen von französischer Militärpolizei oder Gendarmen verhafteten und festgehaltenen Deutschen erwägen könne. Hr. Testa teilte auch diese Ansicht.

Auf die Meldung einzelner deutscher Zeitungen Hr. Testa sei von Separatisten angeempelt worden, sind von der Rheinlandkommission dem Rat in Rom ufm. telegraphische Anfragen nach seinem Befinden eingegangen.

#### Eine Ausrückung des Bischofs

Der Bischof von Speyer hat unterm 15. Februar an seine Pfälzer folgenden Aufruf gerichtet: „Die Hohe Interalliierte Rheinlandkommission zu Koblenz fandte gestern 3 Bevollmächtigte hierher, um unsere Lage zu studieren und zu versuchen die Ordnung wieder herzustellen. Jeder dieser Herren vertritt im Namen ihrer Herren Oberkommissare, bzw. Regierungen ausdrücklich, daß ihre Aufgaben nur erfüllt werden können, wenn ihnen die Bevölkerung Vertrauen entgegenbringt; wieweil betonen sie, daß es gewiß nicht ihre Absicht ist, die Pfalz irgendeinem von Bayern oder dem Reich zu trennen, sondern daß sie nur Bornen wie die der letzten Tage verhüten, die volle Ordnung schaffen.“

#### Die parlamentarische Lage

Die Reichsregierung betrachtet, wie wir aus parlamentarischen Kreisen hören, die von ihr auf dem Verordnungsweg getroffenen Maßnahmen als ein Ganzes und würde die Durchbrechung dieser Maßnahmen durch Aufhebung irgend einer Verordnung nicht ohne weitere Konsequenzen hinnehmen. Allenfalls hätte sie die Abänderung dieser oder jener Maßnahme durch ein besonderes Gesetz für möglich. Es wird allerdings trotzdem damit gerechnet, daß ein Verlangen nach Aufhebung irgend einer Verordnung von einer großen Partei gestellt werden könnte.

Königsberg, 19. Febr. Die 8. deutsche Olympiade soll die erste feierliche Auftaktfeier sein, weshalb der Reichsbesonderer Kommissar aufkommt. Ein starker Zustrom der Käufer ist schon jetzt zu beobachten.

und den normalen Verwaltungsapparat wieder einrichten wollen. Nach diesen Zusicherungen wollen wir, liebe Pfälzer, dem Ersuchen dieser Kommission Rechnung tragen, ihren Arbeiten Vertrauen entgegenbringen und in Geduld ihre Entscheidungen abwarten. Wir wollen dafür sorgen, daß keinerlei Gewalttätigkeiten vorkommen. Mögen unter Gottes Segen ihre Bemühungen zum Heile unseres lieben Pfälzer Landes gereichen.“

#### Keine Separatistenfrage mehr in der Pfalz!

Die Separatisten in Speyer sind nach nicht abgerufen, sondern im Regierungsgebäude interniert. Offenbar ist dieses das Ziel für die aus den übrigen Orten geflüchteten Sonderbündler geworden. Ueber das Ziel ihres bevorstehenden Abmarschs ist noch nichts bekannt. Kleinere Trupps jüngerer Leute, die sich bereit erklärten, in die Fremdenlegion einzutreten, wurden nach dem Elsass abtransportiert. Das Speyerer Regierungsgebäude wird von einer Abteilung Kolonialsoldaten besetzt. Die Separatisten haben überall ihre Fahnen eingeziehen müssen. Die Bevölkerung verhält sich abwartend.

#### Ein Hilferuf aus Birmaßens

Der Junktion in Rauen ging von der Birmaßenser Bevölkerung folgender Hilferuf aus:

„Während die Separatisten monatelang in der Pfalz ungestraft plündern, rauben und morden durften, werden jetzt in Birmaßens alteingesessene Bürger von der französischen Militärpolizei ins Gefängnis geworfen und mißhandelt. Hunderte flüchten aus Furcht vor Raub. Dies alles nur, weil die Bevölkerung aus Notwehr in der Verzweiflung sich des separatistischen Befindens entledigte. Die Erregung ist ungeheuer! Hilfe tut not!“

#### Die Toten von Birmaßens

Der bei den Befreiungskämpfen am vergangenen Mittwoch schwer verwundete Offizier Ludwig Scheid ist im städt. Krankenhaus letzten Beteiligungen erlegen. Scheid war bei der Feuertaufe tätig und erhielt hierbei einen Schuß in den Unterleib. Die Verwundung war derart, daß eine vorgenommene Operation erfolglos blieb. Die Gesamtzahl der Toten beträgt nunmehr 22.

#### Geld für die Sicherheit der Separatisten

Das Bürgermeistertum von Sandau mußte am 10. Februar folgende Bekanntmachung erlassen:

„Von dem Herrn Delegierten der Interalliierten Rheinlandkommission in Sandau wurde dem Bürgermeisteramt eröffnet, daß eine Liste von Geldern aufgestellt wurde, die für die Sicherheit der Separatisten, ihren Familien und ihres Eigentums hatten. Die Namen der Gelder wurden nicht angegeben. Die Liste enthält einen Bürgermeister, einen Kommerzienrat, einen Apotheker, einen Rechtsanwalt, einen Zeitungsverleger, einen Notar und einen Studenten. Für Lutz und Luise wurden 10000 Mark für die Stadt Sandau mit ihrem gesamten Vermögen bestimmt. Im Hinblick auf diese Maßnahmen, wird die Bevölkerung ersucht, für Ruhe und Ordnung zu sorgen.“

Bemerkenswert ist es, daß die Gelder Amtliche Herren sind, die anlässlich des Empfanges der Pfalztruppen durch Herrn Generaloffizier Elise feierlich entgegen gegen den separatistischen Terror gesprochen hatten. Ueber den Anschlag herrscht bei der Bevölkerung die größte Befürchtung.

#### Eine Zwei-Verhaftung

Die französische Kriminalpolizei hat gestern in Ludwigshafen einen Studenten aus Heidelberg verhaftet und verhaftet nun unter keinem Namen aus dem unbefestigten Gebiet verhaftete Personen nach dem befestigten Gebiet hinüberzuführen, um sie dann drüben ins Gefängnis werfen zu können. Die Verhaftung soll wegen Teilnahme an der studentischen Pfalzunruhen in Heidelberg erfolgt sein. — Ist das die französische „Neutralität“?

#### Die „Freiheit“ der Presse

Das Erscheinen der „Kuseler Zeitung“ wurde von der französischen Besatzungsbehörde vom 16. Februar ab auf 3 Tage verboten.

#### Ein jener „Regierung“ würdiger Gendarm

Ein Haftbefehl der Staatsanwaltschaft Zweibrücken sollte in den letzten Tagen gegen den 1896 geb. Fabrikarbeiter Georg Frombold von Wadlitz erlassen werden. Dieser hatte vom Schwurgericht Frankenthal, vor dem er wegen Raubs sich zu verantworten hatte, unter Annahme eines Diebstahles ein Gefängnisstrafe von 10 Monaten erhalten, außerdem war er von dem Schöffengericht Speyer ebenfalls wegen schweren Diebstahls zu 2 Monaten verurteilt worden, welche Strafe zu einem sehr geringen Zusammengehangen war. Der Haftbefehl zu der Strafhaftstrafe konnte nicht vollzogen werden, da Frombold inzwischen zum Gendarm der autonomen Pfalz ernannt worden ist. Er ist ferner wegen Vorliebstahls und Beamteneidverletzung verurteilt.

#### Abschied des Generalstaatskommissars

Generalstaatskommissar Dr. v. Rahr hat sich schon gestern vormittag 11 1/2 Uhr von seinen Mitarbeitern im Generalstaatskommissariat verabschiedet und ihnen für ihre unermüdete Treue und Zusammenarbeit im Staatsinteresse auch in schwerster Zeit gedankt.

Das Adressatenschriften des Generalstaatskommissars wird jetzt im Vorlauf in der „Mannheimer Zeitung“ veröffentlicht. Auf ihm geht hervor, daß Herr v. Rahr bei Übernahme des Amtes schon darauf hinwies, daß der Generalstaatskommissar sich in dem angegebenen Zeitpunkt auf einen persönlich gesprochen verlorenen Posten begabe. Daß das Einsehen seiner ganzen Persönlichkeit für den Staat und damit auch für das Reich in hohem Maße gerechtfertigt wurde, wird nicht verstanden werden, wüßte ihn bei dem physischen Zustand des Volkes nicht.

Staatsminister Dr. Rahr hat im Namen des Gesamtkabinetts Herrn v. Rahr den Dank für seine Tätigkeit ausgesprochen.

#### Die Erwerbslosenfürsorge in England

Das Unterhaus hat in zweiter Lesung eine Vorlage angenommen, wodurch das bestehende Gesetz über die Arbeitslosenunterstützung abgeändert wird. Dem Staat wird hierdurch eine Mehrausgabe von 500 000 Pfund Sterling jährlich erwachsen, wovon die Hälfte vom Staat selbst gedeckt werden muß.

### Was England von Poincaré erwartet

(Von unserm Londoner Mitarbeiter)

Den am Montag in Paris beginnenden Verhandlungen der Reparationskommission und der Sachverständigen widmet die Citipresse Betrachtungen, die sich durch weitgehende Hoffnungen kennzeichnen: sowohl die Informationsquellen sehr düftig sind, beherrscht ein ausgesprochener Optimismus die maßgebenden Kreise und findet in Organen, wie „Daily Telegraph“ und „Times“ seinen Niederschlag. Macdonalds Programmrede bleibt vorderhand die Grundlage aller auf die Regelung der Reparationsfrage betreffenden politischen Erörterungen. Geringer Eindruck machen die dieser klingenden Kommentare der Pariser Nationalistenpresse, die sich mit der Nachkriegspolitik Poincarés in der Separatistenfrage ebenfalls einverstanden erklärt, wie mit den unkontrollierbaren Gerüchten über den Plan des Sachverständigenausschusses. Der Optimismus ist in der City zur Parole geworden. Angenehm ist, daß Frankreichs mäßige finanzielle Lage die Hoffnung auf einen Abbau des Poincaréismus — möglicherweise durch seinen Schöpfer selbst — kräftigt, ungeachtet der Pariser Reden über einen neuen drohenden Vorstoß der nationalistischen Kreise, die Poincaré über Bord werfen wollen, um eine „Sobosage des Ruhrkrieges“ zu verhüten.

In allererster Linie erwartet man, daß der französische Ministerpräsident den Weg zur Unterbringung einer internationalen Anleihe, die Deutschlands innere Kräftigung und Zahlungsfähigkeit ermöglichen soll, endlich freigegeben wird. Das wäre freilich ein Rückzug Poincarés, denn seit zwei Jahren wehrt sich der Nachfolger Briand, die Regelung der Reparationsfrage auf einer breiten, internationalen Grundlage zu gestalten. Seine Angriffe auf die Hochfinanz Amerikas und Englands, der er rein spekulative Absichten unterstellt, sind in allerbesten Erinnerung, seine höchsten Zurückweisungen, die er in die Welt hinaus schmettert, werden heute von den Chauvinisten wiederholt, wenn auch der Autor andere Sines behauptet ist. Man behauptet hier, daß Poincaré einhalb Jahre nötig hatte, um zur Erkenntnis zu gelangen, daß der Wiederaufbau Frankreichs umgänglich auf Kosten der Verarmung Deutschlands zustande kommen könnte. Ob der Pariser Kabinetschef wirklich entschlossen ist, aus dieser für ihn und sein Land sehr betrüblichen Erkenntnis die nötigen Konsequenzen zu ziehen, darüber herrschen hier widersprüchliche Meinungen. Es wird in gutunterrichteten Kreisen behauptet, daß Poincaré einen Kurswechsel durchzuführen werde, ohne sich um die Drohungen der Rechten zu kümmern; aber auch die Ansicht, er werde einen Rückzieher der weniger gebunden ist als er selbst, die neue Bahn vor, findet viele Anhänger. Schließlich legt man auf die Persönlichkeit Poincarés wenig Wert. Es kommt diesen politischen Kreisen aller Parteien hauptsächlich darauf an, die internationale Lage durch eine Neueinstellung Frankreichs zur Reparations- und Wiederaufbaufrage geklärt zu sehen. Will Poincaré in den kurzen Apfel nicht beissen, so wird eben ein Nachfolger, sei es Barthou, Doumer, Herriot oder ein anderer, das beibringen müssen. Die City kümmert sich nicht mehr um Personen, sondern um harte Tatsachen, die Frankreichs Staatsmänner zu entschließen drängen: je früher diese Entschlüsse fallen, desto besser für die beglückte Republik und Europa. Man hegt hier die freundschaftlichsten Empfindungen für Frankreich und wünscht daher die abschließende Krise baldmöglichst abgeschlossen zu sehen.

Wenn Poincaré das Schema einer internationalen Anleihe annehmen sollte, so wird er sofort genötigt sein, die Rechte der Sachverständigen grundsätzlich zu akzeptieren und hierüber mit den Alliierten und — was am Wichtigsten ist — mit Washington zu verhandeln. Im Hintergrunde steht das Darlehen der Vereinigten Staaten, begleitet durch eine Neuregelung der internationalen Schulden. Der loebenswerte Schritt Washingtons, drei europäische Gläubigern Erfindungen über die Zahlungsmöglichkeiten einzuziehen, beweist, daß man in Amerika bereits mit der Anbahnung einer internationalen Darlehen-Transaktion, die sowohl den Franzosen und Belgiern, als auch den Deutschen zugute kommen soll, bestimmt rechnet.

Bei diesen ersten Schritten Frankreichs, bezüglich Poincarés, könnte es aber nicht bleiben. Die Unterbringung einer internationalen Anleihe erfordert als Garantie für den Gläubiger eine einwandfreie Klärung der Pfalzfrage. Solange das Ruhrgebiet, das bedeutendste Zentrum der deutschen Zahlungsfrage, im Zustande wirtschaftlicher Anebelung und Unterproduktion bleibt, solange die Produktionsfähigkeiten Deutschlands unterbunden und durch Zollschranken labilisiert werden, bestehen für den amerikanischen Geldgeber keine effektiven Bürgschaften. Von der Abklärung der Pfalzfrage ganz abgesehen, würde es die amerikanische Regierung ablehnen, mit einem unter franko-belgischer Kontrolle stehenden Deutschland irgendwelche finanzielle Abmachungen zu treffen. Es darf jedenfalls als eine bedeutsame Tatsache verzeichnet werden, daß man in französischen Regierungskreisen diesbezüglich zur Einsicht gelangt ist. In der heutigen „Times“ wird (aus Paris) mitgeteilt, daß Poincaré die „Rechtmaßigkeit“ dieser amerikanischen Forderung anerkennt und bereit wäre, das Regime an der Ruhr in dem Sinne abzuändern, wie es dem künftigen Darlehengeber genehm wäre.“ Der Pariser Korrespondent der „Times“ gehört zu denjenigen Publizisten, die (trotz der Richtung des Citiblatte) regelmäßig von Poincaré empfangen und informiert werden. Seine Meldung ist ohne Zweifel im Einverständnis mit dem Ministerpräsidenten gegeben worden.

Bestehen diese Vorbedingungen für eine internationale Anleihe eine Preisgabe der franko-belgischen Ruhrpolitik? Man bejaht hier diese Frage, ohne sich ernstlich damit zu befassen, welche Folgen sie für den „Bloc national“ für Poincaré, Doumer etc. haben könnte. Dem französischen Ministerpräsidenten wünscht die Citipresse den Rückzug soweit, wie nur möglich zu erleichtern. Sie verdrängt eine Reihe von Lösungen, die Frankreichs Rechte in keiner Weise vernünftigen würden. ... Beiläufig ist der Hinweis auf eine unsichere militärische Befestigung. Wirtschaftliche Rechte möchte man aber den Franzosen an der Ruhr einziehen, um die Plattform für die internationale Anleihe zu schaffen.

Diese Anregungen englischer Blätter bilden den diplomatischen Auftakt zu den wichtigen Beschlüssen der Repto. Ganz im Sinne Macdonalds, der ohne Wirklichkeit das Einverständnis mit Frankreich sucht, spricht die führende Presse Englands. Auf Einschüchterungen verzichtend, richtet sie ihr Bestreben darauf, der französischen Regierung die schwierige und — vom Standpunkt der Innenpolitik — gefahrvolle Aufgabe der Entschuldigungsfrage zu erleichtern, ihr den Weg zu internationalen Vereinbarungen gangbar zu machen. Daß eine solche Kursänderung Frankreichs für England sehr günstig wäre, bedarf keiner Ermahnung. Man sieht aber hier, daß der psychologische Augenblick, in dem der Annahmehar angelegentlichsten Aufschüben und Plänen gewonnen werden könnte, gekommen ist und in diesem Glauben wurzelt der Optimismus, mit dem man den Gang der Ereignisse verfolgt.

### Die Vorschläge der Sachverständigen

Das Ruhrgebiet muß wirtschaftlich zu Deutschland gehören — Zwei- bis dreijähriges Moratorium

Der „Remont Herald“ gibt folgende Darstellung der Grund- lage, auf der die Finanzfachverständlichen ihren Bericht aufbauen:

1. Eine neue Goldnotenbank, die, wie die Deutschen feierlich versprochen hätten, als einziges derartiges Institut funktionieren werde, um die Rentenmark und die Papiermark zu absorbieren, die über genügende Goldreserven verfügen und unter internationaler Kontrolle stehen soll. Die Bank wird die Goldreserven der Reichsbank und die in Deutschland noch aufzutreibenden künftigen Kapazitäten übernehmen. Hinzukommen sollen ausländische Kapitalien. Nach Ansicht der Sachverständigen sei die Emission der Goldnotenbank eines der gewinnbringendsten Geschäfte, die je organisiert worden waren. Diese Auffassung hat ihren Grund in der bestehenden Nachfrage nach einer neuen Währung in Deutschland.

2. Ein Budget, das auf Goldgrundlage hinsichtlich der ordentlichen Einnahmen aufgebaut und ausgeglichen sei, gleichzeitig aber voraussetzen soll, daß das Ruhrgebiet wieder wirtschaftlich Deutschland einverleibt wird. Außerdem soll ein zwei- bis dreijähriges Moratorium für die Reparationszahlungen vorgeschlagen werden.

3. Eine internationale Anleihe als weiterer Faktor für die Stabilisierung, garantiert durch die deutschen Eisenbahnen. Ein Teil der Anleihe soll für den sofortigen Bedarf von Ländern Verwendung finden, die, wie Frankreich, in der nächsten Zeit von gewissen deutschen Zahlungen abhängig seien. Der Betrag der Anleihe soll in einem Bericht festgelegt werden, den die Eisenbahnsachverständigen binnen kurzem erstatten würden. Er wird sich wahrscheinlich in der ungefähren Höhe der von der deutschen Presse erwähnten 10 Milliarden Goldmark halten.

Der „Remont Herald“ hält es für wenig wahrscheinlich, daß über die grundlegenden Prinzipien unter den Sachverständigen Meinungsverschiedenheiten entstehen werden. Nach dem vorliegenden Anzeichen zu schließen, würden die Sachverständigen empfehlen, daß die

wirtschaftliche Kontrolle des Ruhrgebiets an die Deutschen zurückgehe

denn die Einzelheiten ihres Planes würden den Beweis liefern, daß das Ergebnis einer derartigen Neuordnung für Frankreich vorteilhafter sein werde, als wenn es auf seiner gegenwärtigen Kontrolle der Ruhrindustrie bestände. Militärisch und politisch sei Frankreich noch imstande, die Ruhrpolitik zu halten, wirtschaftlich aber unter keinen Umständen. Die innerdeutsche Zollgrenze und die Absonderung der Eisenbahnen im Ruhrgebiet und im Rheinland von dem Hauptnetz, würde mißbilligt werden. Frankreich würde dagegen die Zustimmung regelmäßiger Reparationszahlungen erhalten. Die durch die internationale Notenbank so gut wie sicher gestellt würden. Die Notenbank wird die deutsche Währung voll in der Hand haben und die Grundlage für die Neuorientierung abgeben. Dadurch, daß sie die einzige Notenbank für Deutschland sein wird, wird sie die Geschicke des Landes bestimmen und die Möglichkeit bieten, die deutsche Regierung zur Erfüllung ihrer finanziellen Verpflichtungen anzuhalten, sowohl den Deutschen selbst, als auch den Ausländern gegenüber. Die Frage, ob und wie weit das im übrigen ausgeglichene deutsche Budget auf die Reparationszahlungen eingestrichelt werden soll, sei noch offen. Gemisse Mitglieder des Sachverständigenrates hätten die Hoffnung, den Plan unterbreiten zu wollen, der sich der französischen Regierung selbst empfehle und eine Garantie für die Reparationszahlungen bieten werde.

#### Ueber die gestrigen Besprechungen Dr. Schachts

Ueber die gestrigen Besprechungen schreibt der „Rein“: Die Sachverständigen schienen grundsätzlich gegen den Vorschlag Schachts nichts einzuwenden zu haben unter der Bedingung, daß er eine vorläufige Etappe darstelle und daß die Kreditbank später in der Notenbankbank aufzulösen soll, die auf Grund eines eigenen Planes zu erreichen sei. Doch es der deutschen Industrie an künftigen Geld fehlte, sei eine Tatsache. Natürlich (!) sei das ihre Schuld, da sie in den vorangegangenen Jahren ihre Gewinne im Ausland pluriert oder über Schwärze auf deutschen Boden in Geldbuden oder Vertriebskosten ansetzt hätte. Dr. Schacht streicht nur davon, sehr große Kreditlinien auszuweisen.

#### Ein neuer Skandal in Amerika

In Regierungskreisen herrscht große Erregung über einen neuen Skandal, der von den Beamten einer Federal-Bank in Verbindung mit einer Bank des Westens hervorgerufen worden ist. Diese hätten beabsichtigt, für 2 Millionen Dollar Falschgeld in den Tresor einer Federalbank einzuschmuggeln und in den Verkehr zu bringen. Der Justizminister beschloß sich mit der Anklage, in der aufsehenerregende Enthüllungen bevorstehen sollen.

### Der Kaiser der Sahara

Roman von Offid von Hanstein

Copyright 1921 by Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart.

10) Der Flug war außerordentlich regelmäßig, das gleichmäßige Knattern des Rotors einschüßelnd.

Wir fuhren Stunde um Stunde. Ich hatte in Tripolis nicht einmal zu frühstücken gewagt und hatte Hunger. Wenn ich nur wenigstens gewußt hätte, wie lange unsere Fahrt dauern konnte!

Unwillkürlich sah ich mich nach einem Knopf um, der eines Steward herbeirufen sollte — dann öffnete ich die Tür des Schrankes. Ein höchst erfreulicher Anblick. Ein Automatensrestaurant im kleinen, weitesten waren da zwei Hühner mit der Aufschrift „Whisky“ und „Soda“ und zwei andere, auf den „Coffen“ und „Ica“ zu lesen war. Hinter Glaswänden, gegen jeden Staub geschützt, hingen in kleinen Käben aus Silberblech ein gebadenes Huhn, kaltes Fleisch, Butter und weißes Brot sowie Tassen und Gläser.

Eugenscheinlich waren diese höchst lobenswerten Dinge für die Passagiere des Schiffchens bestimmt, und da ich im Augenblick der einzige war, der es benutzte, hielt ich mich für berechtigt.

Ich löste zunächst eine Tasse und öffnete den Hahn mit der Aufschrift „Coffen“. Ein vorzügliches dampfender „Drei-Männer-Kaffee“ stieg aus der Röhre und duftete mir höchst erfreulich in meine Nase.

Als purer Kenner ließ ich nun etwas Sodawasser in ein Glas fließen. Es war erstarrt! Das Thermophorsystem war eben auch auf diesen automatischen Speiseverlänger ausgekehrt.

Ich setzte mich an den Tisch, sah das knusprige Backbrot mit willkürlich Tomatensoße, ein paar Scheiben saftigen Schinken, dazu vorzügliche, eisgekühlte Butter und weiße Bröckchen. Dies alles mit gutem Kaffee heruntergeschluckt und hinterher ein kerniger Whisky.

Und dabei sollte ich mich noch immer einbilden, daß ich ausnahmslos in irgend einer unwahrscheinlichen Höhe über der Wüste Sahara beschwebte und unter mir wahrscheinlich die verdorrten Gebeine verurteilter Karawanen im Wüstenland blühten.

Ich räumte die Ueberreste meiner Mahlzeit wieder in den Schrank, stellte noch ein Glas Whisky mit Soda vor mich und sah mich um.

„For smokers“ stand an einem kleinen Tischchen über dem Speiseschrank. Das fehlte mir gerade! Ich fand eine erfreuliche Ausnahme. Rechte mir, als sei das alles mein unbestrittenes Recht.

### Der neue Frankensturz

Aus Paris wird gemeldet: Auf Grund der starken Franken- wärse hat der Pariser Volksgesamtheit die Schlichtung der Pariser Produktenbörse bis auf weiteres angeordnet, um durch eine zu schnelle Höhernotierung der Produktpreise eine sprunghafte Verteuerung der Lebensmittel aufzuhalten.

#### Die Steuererhöhung angenommen

In der Nachtigung der französischen Kammer wurde nach längerer erregter Debatte der Artikel, der die 20prozentige Steuererhöhung enthält, mit 315 zu 254 Stimmen, also mit knapp 60 Stimmen Mehrheit angenommen. Die Sitzung wurde darauf gegen 3 Uhr morgens geschlossen.

Aus der Sitzung ist noch bemerkenswert, daß zunächst ein Zusatzantrag des Kommunisten Bezon mit 420 gegen 76 Stimmen abgelehnt wurde, der die Verstaatlichung der Versicherungsgesellschaften gefordert hatte. Ebenso wurde ein Vorschlag abgelehnt, der die Verstaatlichung der Zucker- und Petroleumraffinerien vorschlug. Darauf kam ein Zusatzantrag des Abg. Fougère zur Verhandlung, worin vorgeschlagen wird, daß die 20prozentige Steuererhöhung erst in Kraft treten dürfe, wenn das Gesetz über die Revision der Kriegslieferungsverträge ratifiziert sein werde. Die Regierung bekämpfte diesen Vorschlag. Fougère erklärte, man müsse die Vorlage der Regierung annehmen, da diese dem Staat eine sofortige Einnahme bringen würde. Die Annahme des Antrages Fougère würde die Stabilisierung des Frankenfußes auf unbestimmte Zeit verschleppen. Die Regierung sei für die Revision der Kriegslieferungsverträge und werde ihr möglichstes tun, um diese Revision zustande zu bringen. Die Kammer beschloß darauf mit 300 gegen 223 Stimmen, den Antrag Fougère abzulehnen, nachdem die Regierung zuvor die Vertrauensfrage gestellt hatte. Diese selbst hatte das oben mitgeteilte Abstimmungsergebnis.

#### Mitteilungen Macdonalds

In der gestrigen Unterhausdebatte erklärte Macdonald, daß er augenblicklich keine Erklärungen über die Ruhrbesetzung und die Reparationsfrage abgeben könne, da die Regierung erst die Sachverständigenberichte und die Stellung der Reparationskommission dazu abwarten müsse. Die Vertreter der Rheinlandkommission, die in die Frage einfaßt wurden, seien beauftragt, schrittweise die Wiederherstellung normaler Verhältnisse in der Pfalz zu ermöglichen.

Auf andere Anfragen hin erklärte Macdonald, daß er mit der russischen Regierung übereingekommen sei, die Frage der Exportzölle und andere Fragen auf einer in London abzuholdenden Konferenz zwischen England und Rußland zu behandeln.

#### Einführung des Achtstundentages?

Der „Daily Express“ meldet, daß die Parlamentssekretärin im Arbeitsministerium Mrs. Bondfield bekanntgegeben habe, die Regierung werde demnächst einen Gesetzentwurf einbringen, durch den der Achtstundentag auf alle Industrien angewendet werden soll, gemäß der Vereinbarung von Washington.

#### Deutschland und der Völkerbund

Macdonald empfing heute eine Abordnung der Liga für den Völkerbund, unter dem sich Viscount Cecil und der Professor Gilbert Murray befinden. Murray führte in keiner Ansprache aus, ohne die Wirksamkeit Deutschlands bei dem anstehenden Weltkongress des Völkerbundes den nachteiligsten Verdächtigungen ausgesetzt. Macdonald antwortete in keiner Antwort unter anderem: Wir können weder hinsichtlich der Frage des Völkerbundes, noch hinsichtlich anderer Fragen in übertriebener Weise ein Gebotnis erheben. Unsere oemleiname Aufstellung ist, daß die Frage des Völkerbundes mit den übrigen Fragen unserer Nationalpolitik abgeklärt werden muß.

### Die Notlage der Landwirtschaft

Die Denkschrift, die von Vertretern der Landwirtschaft seitlich den Sachverständigen vorgelegt und erläutert worden ist, wurde gestern auch Vertretern der Berliner Presse vorgelegt. Dabei wiederholte Oekonomierat Kaiser seine Darlegungen, die er zusammen mit dem Herr. v. Wangenheim den Sachverständigen vorgelegt hatte. Als Ursache der gegenwärtigen Notlage der Landwirtschaft sei in erster Reihe die starke Kreditknappheit und schließlich neben dem unerschwinglichen Steuerdruck der im Krieg getriebene Aushub an deutschem Boden anzusehen. Der letzte Fodern z. B. 62 Prozent der gesamten deutschen Ackerbaufläche, sei 4 Jahre lang ohne die pflegliche Düngung geblieben.

In einer Anlage zu der Denkschrift stellt die Betriebsstelle beim deutschen Landwirtschaftsverband die Wirtschaftslage der Landwirtschaft in den Jahren 1920/21 und 1922/23 an der Entlohnung des Rohwertes des Aufwandes und der Preise der Erzeugnisse und Erzeugungsmittel dar. Das Ergebnis der Untersuchungen wird folgendermaßen zusammengefaßt: Dem verringerten Aufwand von 1922/23 wird ein entsprechender Rückgang 1924/25 folgen, was bei Fortbestehen der ungünstigen Verhältnisse ein umso stärkeres Herabsinken des Wirtschaftsergebnisses hervorgerufen wird. Die von den Berichterstattern den Herren Kaiser und Herr. v. Wangenheim vorgebrachten Beweise für die augenblickliche Notlage der Landwirtschaft sollen auf die Sachverständigen sehr tiefen Eindruck gemacht haben.

eine Zigarette an — und begann wieder einmal recht zufrieden zu sein.

Wir mochten nun ungefähr drei Stunden gefahren sein, als mit einem Ruck die Jalousien der Fensterchen emporschnellen und gleichzeitig das Licht ausging.

Ich blinke hin- und her. — Es war gut, daß ich gefühllos war. Welt, unermesslich weit und trübselig lag unter mir die Wüste. Die wirkliche Sandwüste, der schlimmste, gefährlichste Teil der Sahara. Wir fuhren nur vielleicht hundert Meter über der Erde. Eine Fläche, die wie ein erstarrtes Meer ausah — gleichmäßige Wellen ohne Bewegung, weiße Wellen, die alle eine scharfe Kante hatten — Wellen, zwischen denen kein Weg hindurchführte, Wellen, die bewegungslos zu sein schienen und es doch nicht waren, denn es lag wie ein leiser netziger Hauch über ihnen. Das war der schwache Morgenwind, der genügte, die feinen Sandkörner, aus denen dieses unendliche Dünennetz bestand, ganz langsam übereinander riefeln zu lassen.

Das Dünennetz der Sahara! Wehe dem Reisenden, der hier ohne kundigen Führer seine Kamelstiege und die Straße, die durch nichts bezeichnet ist, die in den wandernden Dünern täglich ihr Aussehen ändert, verfehlt! Wehe dem Reisenden, der, obwohl des Weges kundig, hier von einem Sandsturm überfallen wird! Dann wühlt der Orkan die Massen auf, dann rasen sie als dicke Wolken über die Erde, werden als Sandhosen in wahnwitzigem Wirbel zu den Wellen emporgezogen. Schwarze Nacht ist mitten am leuchtenden Tage — der Sturm jagt über die Dünen und, wenn er sich ausgetobt, dann ist auch die Karawane verschwunden — fortgeweht — ausgelöscht, und wenn wieder einmal ein Orkan über die Dünen zieht, dann reißt er vielleicht den Mantel, den der feine Sand gewoben, von trampelnd verzerrten Körpern, von toten Kamelen und erscharrten Menschen.

Ich aber fand in meiner Kabine und schaute hin- und her — ich sah an dem Flitter der Luft die Hitze, die über dem weißen, klenden Sande brühte, aber in meiner kühlen Zelle empfand ich sie nicht — unwahrscheinlich war dies alles, aber dennoch grausig.

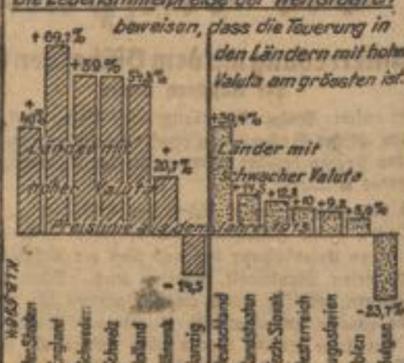
Und dann kam wieder ein Rollen — abermals schlossen sich die Kolloidringe — ich sah wieder unter dem Licht meiner Lampe. Nach einmal eine gute Stunde, dann öffneten sich abermals die Fenster.

Ich traute meinen Augen nicht. Wir schwebten in einem sanften Weichheit zu Boden, aber es war keine Wüste, die uns umgab. Herrliche Vegetation einer üppigen Tropeninsel

### Steigende Reichseinnahmen

Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ mitteilt, sind die Einnahmen des Reiches an Steuern, Zöllen und Abgaben im Januar auf 509,40 Goldmillionen gestiegen gegen 512,90 Goldmillionen im Dezember 1923. Die Dezemberereinnahmen waren teils gegen den Vormonat auf das Reichsgebiet gestiegen. Die oben genannte endgültige Differenz für die Reichseinnahmen im Januar übersteigt erheblich das vorläufige Resultat den 442,7 Goldmillionen der Debitenausweise und übersteigt auch beträchtlich die in vielen Debitenausweisen genannten Reichsausgaben für Januar (440,5 Goldmillionen). Daraus folgt jedoch nicht, daß das Reich im Januar im Haushalt einen Ueberschuß erzielt hat, da sich auch die Ausgabeziffer für den ganzen Monat gegenüber der Summe der einzelnen Debitenausgaben erhöht. Die höchste Einnahme im Januar brachte die Umsatzsteuer mit 98,40 Millionen gegen 90,57 Millionen im Dezember, was im wesentlichen auf die Geschäftsbelebung zu Anfang des Jahres zurückzuführen sein dürfte. Die Einkommensteuer aus Lohnabzügen hat sich ebenfalls verdoppelt. Aus der Einkommensteuer aus anderen Einkünften gingen im Januar 60,07 Millionen ein gegen 31 Millionen im Dezember, was auf die am 10. Januar förmig genehmigte Rückzahlung auf die Einkommensteuer von 1923 zurückzuführen ist. Aus dem gleichen Grunde stieg auch die Körperschaftsteuer beträchtlich. Hervorzuheben ist schließlich noch die starke Steigerung der Zolleinnahmen.

#### Die Lebensmittelpreise der Weltstaaten



### Letzte Meldungen

#### Der englische Dockarbeiterstreik

Reuter meldet: Das Kabinett erörterte gestern die durch den Dockarbeiterstreik geschaffene Lage. Es wurden Pläne zur Aufrechterhaltung des Transportdienstes und Notmaßnahmen zur Sicherung der Lebensmittelversorgung erörtert. Da sich die Erhebungen der Preise für Fleisch und andere Waren, wie sie sich in verschiedenen Teilen des Landes zeigen, keine Beruhigung zeigen, hat das Kabinett die zuständigen Beamten beauftragt, Bestimmungen auszusprechen, durch die eine Ausbeutung der Verbraucher infolge des Streiks verhindert wird.

#### Die Ausgrabungsarbeiten am Grabe Tutanchamons

London, 19. Febr. Nach Meldungen aus Kairo ist von der ägyptischen Regierung die Fortführung der Ausgrabungsarbeiten im Grab des Königs dem Kaiser der Ausgrabungen, Carter gestattet worden unter der Bedingung, daß er die Kontrolle und Oberaufsicht der ägyptischen Regierung anerkennt. Andernfalls sollte die Regierung die Ausgrabungen selbst vornehmen.

#### Lothar, 18. Febr.

Mehr als 10 000 Demonstranten versammelten gestern eine Kundgebung, in der der sofortige Rücktritt des Kabinetts verlangt wurde.

#### Canada, 18. Febr.

Der 18-jährige Eisenbahnkonditor Walter Mohr von Oberland geriet beim Aussteigen auf der Eisenbahn bei Grandpré unter den Zug. Dabei wurde ihm ein Bein abgefahren. Noch ehe ihm ärztliche Hilfe zuteil werden konnte, trat der Tod infolge Verblutung ein.

#### Seiden, 18. Febr.

Bei einer Hochzeit verlor ein 12-jähriger Schüler mit dem zum Hochzeitsgast bestimmten Revolver, der sich entlad und den Großvater durch einen Schuß in den Kopf tödlich verletzte.

#### Cannentisch, 18. Febr.

Der 22 Jahre alte Karl Koenig wettete von hier wollte auf den Station Busenbach abfahren. Zug springen, nachdem dieser sich schon in Bewegung gesetzt hatte. Kronenwetter fürzte ab, geriet unter die Räder, wobei ihm der rechte Bein abgefahren wurden. Mit dem nächsten Zug um 11 Uhr wurde der junge Mann als Leiche beigesetzt.

#### Sw. Zwillingenberg, 18. Febr.

Verunglückt ist der bei einer hiesigen Steinbruchfirma beschäftigte Tagelöhner Wolf. Er fiel von einem schwer beladenen Wagen so unglücklich auf das Strohpflaster, daß er noch zwei Stunden an den Verletzungen starb.

Ein prächtiger Palmenhain duftende, blühende Büsche — ein sanft ansteigende Berggegend und die Hügel mit urwüchsigem Wald umwachsen bedeckt.

Wunderbare Baumriesen, gewaltige Brotfruchtbäume, die wie Könige für sich allein standen und aus dem riesigen Umkreis ihrer Kronen Luftwurzeln herabhängten, so daß ein einziger Baum wie eine kunstvoll erbaute Baude ausah.

Wunderbar leicht hatte der federnde Heraplan auf dem Boden ausgelegt, auf einer künstlich in den Palmenhain geschütteten Matte. Jetzt rollte er noch einige Schritte auf der Laufräder, wurde von den Armen einer Anzahl nader Schwarzer gehalten — die Tat wurde geschnitten.

„All right! Willkommen in der Hauptstadt!“ Ich stieg aus. Nach der kühlen Luft, die in der Kabine geherrschte, war es mir, als träte ich in ein Treibhaus und ich war wie benommen.

Ich blinke mich um. Hier also war die Hauptstadt der Kaiserin der Sahara. Eine leicht geneigte Ebene, ein Berggegend, auf dem der Urwald gerodet war. Ein paar Hüften, die augenscheinlich Eingeborenen gehörten, und weiter unten sogar eine runde Straßenscheune, in demer sich eine größere Zahl solcher Hüften befanden. Zwischen der Hüfte und dem Waldrande zwei lange Zeltreihen, in denen wohl Europäer wohnten. Das Ganze das Lager einer großen Karawane, aber durchaus auch nicht der Ansammlung einer Stadt. Gebirgs sah ich mich nach irgend einem Gebäude um, in dem einmal der „Kaiser“ wohnen könnte.

In langen Schritten kam ein großer Mann direkt aus dem Wald, unter dem Arm eine dicke Ledermappe — er schritt direkt auf den Heraplan zu, mit dem ich gekommen.

„Hallo, Doktor! How do you do?“

„Wasser trinken?“

„Welcome! Welcome! Excuse me, ich muß eben auf ein paar Augenblicke nach Paris — Wasser trinken wird Sie sprechen.“

Er sprang in die Kabine, in der ich noch eben gesessen.

„Go on!“

Der Führer turbete an und eine Minute später war er wieder

Wüste schon über dem Urwald verschwunden. Er war hier? Wer mir? Fuhr jetzt schon wieder weg und dabei war ich doch passiv und auf schnellstem Wege geritten. Jedenfalls hatte der Gedanke, hier wenigstens ein betrunkenes

sich zu haben, etwas Verwunderliches.

(Fortsetzung folgt)

# Wirtschaftliches und Soziales

## Die Wiederbelebung des rheinischen Fremdenverkehrs

Der Rheinische Verkehrsverband beschäftigt sich in einer Sitzung des Verwaltungsrats mit der Wiederbelebung des rheinischen Fremdenverkehrs. Die Verhandlungen wurden von dem Vorsitzenden, Kreisverwaltungspräsidenten a. D. Dr. Kruse, geleitet. Ein Bericht des Geschäftsführers, Direktors Liebenknecht, über das abgelaufene Geschäftsjahr 1923 und über Vorschläge für die Belebung des Verkehrs im neuen Jahre veranlassten eine eingehende Aussprache. Für die Belebung des rheinischen Verkehrs wurden folgende Maßnahmen von allen anwesenden Vorkräften für die Zukunft und angedachter Verkehr im ganzen besprochen:

Die in Aussicht genommene Verkehrsverbesserung durch Anhalten, Verlegen von neuen Straßen und ausländischen Verkehrswegen. Für die Finanzverbesserung des Verkehrs wurden die Beiträge neu geregelt und ein in Goldmark aufgeschlüsselter Haushalt für die Verkehrsverbesserung im nächsten Jahre aufgestellt. Die Verkehrsverbesserung im nächsten Jahre soll sich an den deutschen und ausländischen Verkehr wenden. Für die Finanzverbesserung des Verkehrs wurden die Beiträge neu geregelt und ein in Goldmark aufgeschlüsselter Haushalt für die Verkehrsverbesserung im nächsten Jahre aufgestellt. Die Verkehrsverbesserung im nächsten Jahre soll sich an den deutschen und ausländischen Verkehr wenden.

der Volksschule zugleich die ausreichende Vorbereitung für den unmittelbaren Eintritt in eine mittlere oder höhere Lehranstalt gewährleisten.

Der sich niemals in rein objektiver Weise, fern von jeder politischen Einstellung mit der Frage der Grundschule beschäftigt und die Verhandlungen der Verfassungsgebenden Nationalversammlung verfolgt hat, der kann nur zu der einen Ansicht kommen, daß dieses Gesetz einzig und allein von der Partei des Kindes aus gegeben wurde. Es ist eine selbstverständliche Tatsache, die sowohl auf dem Wege der Erfahrung als auch durch die experimentelle psychologische Forschung bewiesen ist, daß wirkliche Begabungsunterschiede, die für das spätere Leben von einschneidender Bedeutung sind, erst mit dem 10. oder 11. Lebensjahre in die Erscheinung treten. Man glaubt sich seiner Täuschung hin, wenn Kinder aus sogenannten „besseren“ Elternkreisen vielleicht schon früher über eine größere Rebegabtheit verfügen. Es ist diese Tatsache, die nur das Echo des Elternhauses, hinter dem herlich wenig zu suchen ist. Und die Erfahrung lehrt, daß diese vielleicht sprachbegabten Kinder (es gibt auch technisch begabte, die diesen mindestens gleichgestellt werden müssen, wenn sie auch noch außen hin sich nicht so bemerkbar machen) oft nach 2 bis 3 Jahren plötzlich in diesen Dingen versagen. Die mittlere Startbegabung, deren Zahl sich aufgrund experimenteller Forschung auf etwa 1-2 vom Hundert beläuft, sind Genies, um deren Stellen man kein Geleg zu schaffen braucht, weil sie aus eigener Kraft emporkommen. Bewußt, wir alle wollen den Ruf der Tüchtigen, und wir wenden viel Mühe dem Aufsteig- und Förderungsproblem zu, aber wir müssen zuerst einen organischen Schulaufbau schaffen, dann wird sich der Weg für die Startbegabten schon finden. Es ist nicht richtig, daß unsere Schüler durch das 4. Grundschuljahr ein Jahr verlieren; denn auch in der Grundschule wird gearbeitet, und die Fertigkeiten vermehren sich doch dann, weil sie geistig reifer geworden sind, dem Unterricht in der höheren Lehranstalt besser zu folgen. Die Volksschule darf es sich als Verdienst anrechnen, daß sie die Trägerin einer neuzeitlichen Schulreform geworden ist. Sie versucht, die großen Reformgedanken aus dem Stadium der Erwägung in die Praxis überzuführen. Wenn auch diese Umwandlung sich nur langsam vollziehen kann, so ist doch überall festzustellen, daß in der Arbeitsweise der Volksschule etwas Neues zu werden beginnt. Deshalb gebe man ihr doch Gelegenheit, daß sie das Problem der Grundschule im Sinne einer neuen Unterrichtsgestaltung zu lösen vermag. Wenn dies nicht geschieht, so wird das Problem eben immer Problem bleiben.

Teiles ihrer besten Schüler beraubt werden.“ Dann war doch in dem ersten Aufsatz mit keinem Worte die Rede, wie könnte auch ein Lehrer von dem großen Meister Pestalozzi so wenig gelernt haben, daß er niemals zu dieser Ansicht käme? Wer in solchen Fragen das Wort ergreift, kann doch nur vom rein idealen Standpunkte aus an diese herantreten, und man darf auch von einem Volksschullehrer diesen Idealismus erwarten. Eigennützige Gedanken haben auch hier keinen Platz. Ob sich aus den früher in die höheren Schulen Uebergetretenen einmal die Führer des Volkes entwickeln werde dahingestellt. Führer werden nicht gelehrt, sondern geboren, und unter den Startbegabten mögen vielleicht auch „geistige Reiter“ sein. Das Grundschulgesetz ist niemals ein Politikum, sondern es ist und bleibt in seiner ganzen Breite ein pädagogisches Problem, zu dem jeder Erzieher Stellung nehmen kann, ohne Gefahr zu laufen, sich in seiner Eigenschaft als Erzieher einen Makel zuzuziehen. Ob es im 4. Grundschuljahr an der notwendigen geistigen Kraft fehlt? Nun, wer die Volksschule kennt, weiß darüber Bescheid und wer nicht auch Segen war und dann als Vater seine Kinder der Segen zuführte, weiß auch, daß die Segenlast weder schmerzhafter noch bekümmlicher ist als etwa die in der 4. Grundschulklasse. Daß von einem kulturellen und wirtschaftlichen Raubbau gesprochen werden kann, bleibt unverständlich. Man sollte doch eher glauben, daß der mehr in wissenschaftlicher Weise erzielte Fortschritt in der höheren Schule größeren Erfolg bräute und damit für die Allgemeinheit von höherer Bedeutung sei, wenn eine gezielte Vorbereitung, die alle Kräfte in dem Maße freizumachen sucht, vorangeht. Daß in dieser Aufgabe der „speziell vorgebildete“ Elementarlehre der geeignete Mann ist, bedarf keines Beweises. Wenn Eltern glaubhaft zu machen vermag, sie geben der Natur ein Recht zurück, wenn sie ihr Kind schon nach 3 Grundschuljahren einer höheren Schule zuführen, so ist das wohl im Widerspruch zu den Ausführungen, wie sie Staatssekretär Professor Seder in der „Wache“ im Mai 1922 veröffentlicht hat: „Viele Eltern umgeben das Grundschulgesetz, indem sie ihre Kinder entweder treibhausartig hochziehen oder sie zwar in die Grundschule schicken, aber mit Privatunterricht nachhelfen, um das vierjährige Studium in 3 Jahren zu erledigen und dann über den pädagogischen Instanz lammern, ihre bereits fertigeren Kinder in der Grundschule belassen zu müssen. Wer so handelt, verfährt sich an seinen Kindern.“

Einer Differenzierung der Grundschule können wir nicht zustimmen. Sie widerspricht der sozialen Idee des Grundschulgedankens: Der einheitliche Aufbau (nicht Uniformierung) muß durchgeführt werden, wenn wir auch einmal zur Einheitschule kommen wollen. Eine Trennung würde die Klassengemeinschaft zerstören. In den Sonderklassen wären vorzugsweise Kinder mobiler Eltern vereinigt, die häusliche Hilfe und Unterstützung in ihren Schularbeiten erhalten können und äußerlich vielleicht durch eine gewisse Rebegabtheit sich bemerkbar machen. Es würde geradezu ein Anreiz gegeben werden, durch Nachhilfeunterricht und Privatstunden die Kinder möglichst schnell fertig zu machen, und damit würde eine soziale Schichtung und Sonderung schon in der Grundschule erfolgen, und der Sinn des Grundschulgesetzes, dem wir doch alle zustimmen, wäre dadurch aufgehoben. Und ob von neunjährigen Kindern die bürgerliche Beschäftigung nicht nachteilig empfunden wird? Wer daran zweifelt, kennt die Kinderseele nicht. Gerade in diesem Punkte sind Kinder äußerst feine Beobachter, und wer schon mit Erwachsenen Erinnerungen aus der Kindheit ausgetauscht hat, weiß, wie Beobachtungen und Ergebnisse aus der Jugendzeit, die das soziale Problem berühren, das ganze Leben lang nachwirken. Bedeutende Pädagogen und Sozialpolitiker haben in ganz auf den Boden des Grundschulgesetzes mit vierjähriger Dauer gestellt. An erster Stelle ist hier der Name eines der bedeutendsten Pädagogen der Neuzeit, Friedrich Paulsen, genannt. Auch der große Sozialpädagoge Viktor Feil in diesem Zusammenhang erwähnt. Wenn Kerschenskeiner als Anhänger des Differenzierungsgebantens angeführt wird, so muß man ihn in dieser Frage ganz hören. Er versteht unter Bildung nicht einen Schulprozeß, sondern ein festliches Wachstumsbedürfnis, einen Lebensprozeß, der erst mit dem Tode des Menschen endet. Wenn seine Ansicht Allgemeingut des Volkes würde, so „stepten“ wir bald nicht mehr Tausende und Abertausende durch unsere höheren Schulen, denn die wahrhaftige Bildungsbildung würden den lebendigen Bildungsquell ausfinden, ob sie 8 oder 9 Jahre auf den höheren Schulen „gebildet“ worden wären. Seine Stellung in dieser Sache bewegt sich wohl mehr in der Frage: „Wohin oder nach welchem Ziele auf der höheren Schulbahn er fortwähren, daß Bayern 60 Jahre hindurch mit einem achtjährigen Gymnasium immerhin auch noch einige gebildete Männer erziehen habe. Aus pädagogischen und sozialpädagogischen Gründen stehen wir also ganz dem Boden der vierjährigen, unendifferenzierten Grundschule. Gedenke man dem Differenzierungsgebanten, so wäre die Entwicklung der Grundschule, die eine Arbeitsschule im besten Sinne des Wortes werden will, dahin, und die Wägen der alten Grundschule, insbesondere der idealistischen Materialismus schloßen vielleicht in ungeordneter Weise ins Kraut.

Und nun die Teil Das Fundament zur großen deutschen Einheitschule ist durch die Grundschule geschaffen. Erbelen wir alle mit nimmermüdem Fleiße daran weiter. Es wird aus dieser Grundstufe besteht ein Bau erleben, der trotz äußerer Unvollständigkeit dem Kindernarke bis zur Hochschule eine innere Einheit und Geschlossenheit darstellt. Und aus dieser großen neuen Schulorganisation werden dann Aufstiegsstufen hervorgehen, die wissenschaftliche Persönlichkeiten mit universaler, spezieller und sozialer Bildung und Gestaltung sind.

## Die Mannheimer Indexziffer

Wie aus dem Städtischen Nachrichtenamt mittelt, beträgt die vom Preisprüfungsamt für den 18. Februar berechnete Teuerungszahl (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) 126,695 Milliarden Papiermark. Seht man die entsprechende Vorkriegszahl (114,59 Mrk.) gleich 1, so erhält man die Indexziffer 1105,6 Milliarden. Da am 11. Februar die Indexziffer 1097 Milliarden betrug, ist vom 11. bis 18. Februar eine Steigerung um 0,8 Prozent eingetreten. Legt man die Goldmarkpreise zugrunde, so erhält man nach den Preisen vom 18. Februar die Goldmarkindexziffer 110,6 (1913/14 gleich 100).

## Die Mietsteuer

Die lange angekündigte dritte Steuerreformordnung ist nunmehr auf Grund des Ermächtigungsgesetzes von der Reichsregierung erlassen worden. Im Zusammenhang damit wird auch das Mietwesen neu geregelt durch eine Steuer für den bebauten Grundbesitz. Nach der Verordnung soll sie zur Deckung des allgemeinen Finanzbedarfes der Länder, Gemeinden und Kreisverbände dienen, doch müssen mindestens 10 Proz. zur Förderung der Neubautätigkeit verwendet werden. Die Länder werden ermächtigt, die Mietzinsbildung abweichend von den bisherigen Vorschriften des Reichsmietengesetzes zu regeln. Sie haben von dieser Ermächtigung in der Weise Gebrauch zu machen, daß die Mieten allmählich gemäß der Entwicklung der allgemeinen Wirtschaftslage den Friedensmieten angenähert werden. Dabei sind neben den steuerlichen Bedürfnissen der Länder und Gemeinden auch die allgemeinen Interessen, insbesondere an der ordnungsgemäßen Unterhaltung und Instandhaltung der Häuser, und die Leistungsfähigkeit der als Mieter in Betracht kommenden Bevölkerung zu berücksichtigen. Als Friedensmiete gilt im allgemeinen der Goldmarkbetrag des Mietzinses, der für die mit dem 1. Juni 1914 beginnende Mietzeit vereinbart war. Die Besteuerung kann als besondere Aufwertungssteuer oder als Steuer vom Grundvermögen erfolgen, die dann abgerechnet von der allgemeinen Grundsteuer gerechnet werden muß. Sie soll so bemessen sein, daß durch die Miete mindestens die Betriebs- und Instandhaltungskosten gedeckt werden. Die dem Eigentümer verbleibenden Beträge müssen am 1. April des Jahres 30 Proz. Friedensmiete erreicht haben. Für Grundstücke, die mit wertbefehligen Hypotheken belastet sind, sind Vergünstigungen vorgezogen.

Nur noch wenige Worte zu der Kritik, die die Ausführungen in Nr. 51 des „General-Anzeigers“ herangezogen hat. Ein Problem, wie es die Grundschule darstellt, darf doch nur von hoher pädagogischer Warte aus betrachtet werden. Fragen wie Klassenüberfüllung, Lehrplan, Lehrervorbereitung sind doch Dinge, die nur in so fern Zusammenhang mit der Hauptfrage stehen, und deshalb auch bei der Lösung des Problems von untergeordneter Bedeutung sind. Die vier unteren Volksschulklassen sollten nicht wie bisher eines

## Städtische Nachrichten

### Grundschule

#### und Uebertreit in die Höheren Lehranstalten

##### Eine Erweiterung von Ph. Heinzeling

Es ist eine erfreuliche Tatsache, daß Eltern und Erziehungsberechtigten im neuen Volksschulgesetz und ihren Bestrebungen nicht mehr mit der Gleichgültigkeit gegenüberstehen, wie dies in früheren Zeiten der Fall war. Mehr und mehr schließt sich auch der Gedanke geltend, daß in einem demokratischen Staatswesen der Einzelne verpflichtet ist, mit Aufbietung aller Kräfte mitzuhelfen am Wohl des Ganzen. Wir begrüßen es mit ungeteilter Freude, daß welche Kreise unserer Bevölkerung sich nicht mehr als Objekt irgend welcher Schulbehörde betrachten, sondern gewillt sind, an Erziehung und Unterricht ihrer Kinder lebhaften Anteil zu nehmen. Aus diesem Interesse erwächst dem Fachmann die Pflicht, die Eltern und Erziehungsberechtigten einzuführen in den Sinn der aus dem Volke selbst herausgehenden Gesetze, um sie dadurch für eine fruchtbare Mitarbeit in allen Erziehungs- und Unterrichtsfragen zu gewinnen.

Durch das Reichsgesetz vom 28. April 1920 ist die sogenannte Grundschule (die 4 ersten Schuljahre der Volksschule) geschaffen worden. Man hat sich nicht dem „Grundschulgesetz“ wenig Beachtung; in jeder Zeit jedoch werden da und dort Anstrengungen gemacht, das Gesetz zu umgehen, indem man sucht, die Kinder schon nach dem dreijährigen Besuch der Volksschule einer höheren Lehranstalt zuzuführen. Es braucht nicht besonders betont zu werden, daß die schädlichen Wirkungen einer solchen Umgehung des Gesetzes weit über seinen Wirkungsbereich hinausragen und zu einer bedenklichen Überforderung der Leistung vor dem Gesetze und dem Ansehen des Staates führen müssen. Doppelt gefährlich, wenn dies von Männern oder Frauen geschieht, die sich besonders stark auf Recht und Gerechtigkeit berufen und auf die die Augen ihrer ganzen Umgebung gerichtet sind. Es sollte nicht mehr gesagt werden müssen, daß in einem auf der Demokratie beruhenden Staatswesen ein aus dem Volke herausgehendes Programm unbedingte Durchführung erfordert, wenn es auch dem Enthusiasmus Einzelner unbehagen ist.

Und nun zu diesem Gesetze selbst. Am 28. August 1920 wurde in Berlin in der 3. Lesung bei der Gesamtentscheidung mit übermächtiger Mehrheit das Grundschulgesetz angenommen, dessen 1. Paragraph folgende Fassung erhielt:

Die Volksschule ist in den 4 untersten Jahrgängen als die für eine gemeinsame Grundschule, auf der sich auch das mittlere und höhere Schulwesen aufbaut, einzurichten. Die Grundschulklassen sollen unter voller Wahrung ihrer wesentlichen Aufgabe als Teile

## Deutsches Spielzeug

Zu denjenigen deutschen Industriezweigen, die bereits vor dem Kriege den Weltmarkt erobert hatten und jetzt die zeitweise wechsellagige Stellung wiederzugewinnen suchen, gehören die Spielwaren. Ausgezeichnet durch Qualität, Mannigfaltigkeit und Billigkeit hat es das deutsche Spielzeug seit dem Kriege, sich dem Weltmarkt und dem Geschmack fremder Länder anzupassen. Das deutsche Spielzeug verdient seine Weltgeltung, weil es wie kein anderes seiner Aufgabe, Kinderherzen zu erfreuen entspricht. Es bringt den Kindern nicht nur Beschäftigung und frohe Unterhaltung, sondern wirkt auch belehrend und erziehend. Diese Eigenschaften des deutschen Spielzeugs sind die Ursache der großen Nachfrage im Ausland und erklären es, daß die deutsche Spielwarenindustrie eine der wichtigsten und größten Exportindustrien in Deutschland vor dem Kriege war und heute noch ist, und daß die Ausfuhr ihrer Erzeugnisse einen hohen wirtschaftlichen Wert bedeutet.

Im letzten Vorkriegsjahr 1913 betrug die Gesamtproduktion der deutschen Spielwarenindustrie auf über 140 000 000 Mk. (dieser Produktion, nämlich auf 55 000 Doppelzentner im Werte von 103 000 000 Mk. bezog das Ausland. In Europa ging die Hauptausfuhr nach England, Frankreich, Österreich-Ungarn, Italien, von den Ueberseeländern waren in erster Linie die Vereinigten Staaten, sodann die britischen Kolonien und die übrigen amerikanischen Staaten Süd- und Mittelamerikas Hauptabnehmer deutscher Spielwaren. Als während der Kriegszeit die deutsche Ausfuhr unterbunden war, war es natürlich, daß sich Länder wie England, die Vereinigten Staaten, Japan usw. die Gelegenheit zu ergreifen suchten, um den unbehaglichen Konkurrenzanten Deutschland aus dem Weltmarkt zu verdrängen. Der größten Erfolg hatte hierbei Japan, das vorübergehend sogar den amerikanischen Markt eroberte. Während der Kriegszeit wurde dadurch der deutschen Spielwarenindustrie schwerer Schaden zugefügt. Als jedoch nach Kriegsende wieder exportiert werden konnte, begann sich auch von neuem die deutsche Spielwarenindustrie günstig zu entwickeln. Sojah 1920 betrug die Produktion 102 500 Doppelzentner im Werte von mehr als einer Milliarde Papiermark exportiert werden konnte. Unter den ausländischen Käufern stand Großbritannien mit 31 408 Doppelzentner (1913: 142 091 Doppelzentner) an erster Stelle, dann folgten die Vereinigten Staaten mit 26 234 Doppelzentner (1913: 103 734 Doppelzentner), die Niederlande mit 42 893 Doppelzentner (1913: 20 878 Doppelzentner), Südamerika mit 21 750 Doppelzentner (1913: 20 890 Doppelzentner), die Schweiz mit 14 723 Doppelzentner (1913: 11 717 Doppelzentner) und Dänemark mit 1133 Doppelzentner (1913: 4952 Doppelzentner). Besonders bemerkenswert dabei ist die Wiedereroberung des amerikanischen Marktes auf Kosten der japanischen Spielzeugindustrie, deren Ausfuhr im Jahre 1920 auf

eines 1/2 der vorhergehenden Jahre sank. Im Jahre 1921 war in den Sommermonaten die Beschäftigung der Spielwarenindustrie unbefriedigend, in der zweiten Hälfte des Jahres setzte jedoch eine außerordentlich hohe Nachfrage ein, die den Gesamtabsatz nach dem Auslande für 1921 recht befriedigend gestaltete. Die gleichen Gründe, die vor dem Kriege zu dem großen Erfolg der deutschen Spielzeugindustrie im Auslande geführt hatten, nämlich seine Preiswürdigkeit, Qualität und Vielgestaltigkeit, hatten auch jetzt wiederum bewirkt, daß die deutschen Erzeugnisse vom Publikum bevorzugt wurden. 1922 wurden bereits 122 000 Doppelzentner im Werte von 31 Milliarden Papiermark ausgeführt. Jeder 1923 liegen absehbende Zahlen noch nicht vor. Die großen Schwierigkeiten, mit denen namentlich in der zweiten Hälfte des Jahres 1923 unsere gesamte deutsche Industrie zu kämpfen hatte, und die auch hemmend auf den deutschen Gesamtexport einwirkten, gingen auch an der deutschen Spielwarenindustrie nicht ohne Einwirkung vorüber. In vielen Betrieben machte sich Auftragsmangel bemerkbar, so daß auch in der Spielwarenindustrie, die in den letzten Jahren so überreich beschäftigt war, eine teilweise Arbeitslosigkeit eintrat. Mit der Verbesserung der Konjunktur in der Gesamtindustrie hat sich aber auch die Lage der Spielwarenindustrie in letzter Zeit wieder gebessert.

Frägt man, welche Arten von Spielwaren in Deutschland gefertigt werden, so muß man sagen, daß alles erzeugt wird, was überhaupt auf den Spielwarenmarkt zu kommen vermag, vom unscheinbarsten Spielzeug bis zum technisch vollendeten Kinematographen, vom Spielzeug für die Kleinsten der Kleinen bis zum beschriebenen Spielzeug für die ältere Jugend.

An der Erzeugung von Spielwaren sind in Deutschland mehrere Hauptgebiete beteiligt, die wiederum ganz bestimmte Spielwarengebiete vertreten. Der Sonberger Bezirk im Thüringer Oberland stellt vornehmlich Puppen, Porzellan und Glaspielwaren, auch Puppenagen, Christbaumkugeln, Kätzchen und Spielwaren aus Papiermasse, Holzspielwaren, Fortispielen, Baukästen und Unterhaltungsspiele, Plüsch-, Stoff- und Filztiere, die sich einer ganz besonderen Beliebtheit erfreuen, weil sich die Kinder damit nicht verlegen können, her. Der Rhenberg-Fürther Bezirk liefert ebenfalls Stoff- und Holzspielwaren, darunter die bekannten und beliebten Leddbären, dann vor allem aber Metallspielwaren, Zinnfiguren, Steinbaukästen, Puppengehäuse aus Metall, Maschinen, die keine Wunderwerke der Technik sind, Schiffe, Kräne, Kompten, Klappen, Eisenbahnen, Automobile, Menschen und Tierfiguren aller Art. Die sich durch ein Ueberviel in Bewegung setzen lassen, Kinematographen usw. Das sächsische Erzgebirge mit den Städten Gera, Chemnitz, Oberbauheide, Penzberg, Waldkirchen, Seiffen, Saida erzeugt die schönsten Holzspielwaren, wie Tiere, Bäume, Puppenhäuser, Puppenmöbel, Holzfiguren, Wagen usw. Teilweise sind es hochkünstlerische Schnitzarbeiten, gibt es doch nicht weniger wie drei Hochschulen für Spielzeugschneiderei in

diesem Standortbereich, denen je eine besondere Vorkurs für Kinder angegliedert ist. Im Göttinger Bezirk im Württembergischen ist hauptsächlich die Blechspielwarenindustrie zu Hause. Im Berlin-Brandenburgischen Bezirk wie im sächsischen Mitteldeutschland werden sodann vorwiegend Stoffpuppen, Stofftiere, Kätzchen, Holzspielzeug usw. produziert. Aber abgesehen von den Hauptbezirken der Spielwarenindustrie befinden sich bedeutende Fabriken der Industrie in allen Teilen Deutschlands. So fertigt man in Leipzig Blechspielzeug und Buchdruckkästen, in Hofheim-Schmalbach Blechspielzeug, in sächsischen Vogtländer Mühlenspielwaren, in Leipzig Charakterpuppen, in Harburg und Braunschweig Gummibälle und Gummipuppen und in Mannheim-Redarau Zellulose- und Gummispielwaren.

Die meisten Spielwaren werden fabrikmäßig hergestellt, da zur Herstellung feinerer Arbeiten in größeren Mengen Maschinen nicht entbehrt werden können. Trotzdem handelt es sich bei den deutschen Spielwaren, ganz abgesehen von den in Thüringen und im Erzgebirge durch Hausindustrie hergestellten Fabrikaten, keineswegs um eigentliche Massenartikel. Der deutsche Fabrikant und der Künstler ist bemüht, jedem Spielzeug eine gewisse Individualität zu geben. Er weiß sich genau dem Empfinden des Kindes jedes einzelnen Landes anzupassen. Es sind oft Kleinigkeiten, die das Spielzeug dem Gemüt des Kindes besonders nahe bringen. Das Kind fühlt ganz genau, ob es ein ideenreiches oder individuell gestaltetes Spielzeug erhält und gerade in der Herstellung der individuell erzeugten Spielsachen liegt mit die Stärke der deutschen Spielwarenindustrie, die ihr eine Ueberlegenheit über die ausländische Industrie gibt.

In Thüringen und im Erzgebirge ist, wie bereits gesagt wurde, die Hausindustrie verbreitet. Dort herrscht das sogenannte Verlagsystem vor. Die Arbeiter, die zum größten Teile selbstständig sind, liefern ihre Produkte, die sie zu Hause, meist mit Hilfe ihrer Angehörigen, herstellen, den sogenannten Verlegern ab. Die Verleger, meist Kaufleute und Händler, oft aber auch selbst Fabrikanten, bringen diese Waren dann auf den Markt.

Die Leipziger Spielwaren gelangen zum größten Teil über die Leipziger Messe in den Handel. Insbesondere geschieht die Vertriebsbedingung nach Uebersee auf dem Wege. Auf der Leipziger Messe in den großen Verkaufshäusern ist in ungeschwinder Mannigfaltigkeit und in überraschend großer Zahl aus allen Gegenden Deutschlands alles aus der Spielwarenindustrie vereinigt, um die Kinder der ganzen Welt mit Spielzeug zu versorgen. In den letzten Jahren haben überdies englische, amerikanische und andere ausländische Firmen in den Hauptorten der Spielwarenindustrie, z. B. in Sonneberg, besondere Filialen oder Verkaufsbüros errichtet. Auch hierin zeigt sich das große Zutreten des Auslands zur deutschen Spielwarenindustrie, zu der es die denkbar engsten Beziehungen anzuknüpfen sucht.

Verwertung des Kalkberges

Unter dem Meeresspiegel auf dem Rindenhof liegt als letztes Überbleibsel der Wechsellagerung des Kalkberges...

Streut man den Kalk auf saure, hart vermauerte Wiesen, so werden diese entäuert; das Moos verschwindet und der sich dabei bildende huminöse Kalk gibt ein gutes Düngemittel für das Gras...

Die Wetterlage

Mildere, frostfreie Witterung in der Rheinebene in Aussicht.

Der diesjährige Winter kann zu den strengen Wintern gerechnet werden; besonders in Nord-, Mittel- und Ostdeutschland...

Die gegenwärtige Frostperiode geht, wenigstens zunächst für die Rheinebene, wieder ihrem Ende entgegen...

Aufhebung der Rheinbrückenperré. Seit heute Mittag um 12 Uhr ist die Sperre der Rheinbrücke für den Personen- und Straßenbahnverkehr aufgehoben...

Fällung von Handelskammer-Note. In letzter Zeit sind viele Fällungen von Handelskammernoten, die die oberbayerischen Handelskammern Freiburg, Konstanz, Badr., Schopfheim und Balingen herausgeben haben, aufgetaucht...

Schulverhältnisse in Breuchen nicht strafbar. Das Kammergericht hat in einer hochbedeutenden Entscheidung, die eine sehr willkommene Klärung der Rechtsverhältnisse des Schulwesens und namentlich der Schulspflicht bringt...

Kunst und Wissenschaft

Das Schicksal der alten deutschen Kaiserkrone. Vor nicht langer Zeit lautete in vielen deutschen Blättern die Nachricht, daß die deutsche Kaiserkrone von den Habsburgern bei ihrer Ausreise in die Schweiz gebracht und schließlich, um die Schulden zu bedecken, verkauft worden sei...

Nicht unter — zehn Milliarden. Die kleinste Zahlungsbilanz im Zahlungsbilanzbericht mit der Post beträgt 10 Mia. Papiermark...

Sozialmaschinen tauchen seit einiger Zeit im Straßenbild auf. In Freiburg ist man von dieser Neuerfindung, die einen großen Schritt vorwärts in der Herbeiführung einer ortspolizeilichen Verkehrsüberwachung...

In der Kirche vom Schloß getroffen. Am letzten Sonntag vormittag wurde ein 64 Jahre alter verheirateter Fabrikangestellter während des Gottesdienstes in der evangelischen Kirche in Rheinau von einem Schloßbesitzer betreten und nach dem Woch nach seiner Wohnung...

Infantenstöße. Infolge raschenfahrens blieb der Führer des Verlenkstragens IV B 2664 am 16. Februar beim Einbiegen von Kalkberg in die Schwenkstraße mit seinem Kraftfahrzeug an dem beim Lotterloch aufgestellten Handwagen einer hiesigen Handlerin hängen und sich dabei um, so daß das Dach der Straße herumlief...

Vereinsnachrichten

Der Männerchorverein „Sängerchor“ hielt am vorletzten Sonntag im Vereinslokal „Kaiserhof“ seine diesjährige Hauptversammlung ab. Die Erhaltung des Jahresberichtes durch den vereinsamtlichen Ehrenvorsitzenden, Direktor Pollath, brachte den erfreulichen Beweis, daß der Verein die wirtschaftlichen Erschwernisse...

Veranstaltungen

Das nächste Sinfonieconcert der Volkshauskapelle findet am kommenden Sonntag abend im Rheinauenhof statt. Die einstudierten Werke leitet Karl Eberts, als Solistinnen ist Generalmusikdirektor Felix Beberer gewonnen worden...

Kommunale Chronik

Konstanzer Fajding und Hofhilfe

Der Armenauschuss hat beim Konstanzer Stadtrat angesetzt, von den Teilnehmern der Nachschichtveranstaltungen und ähnlicher Veranstaltungen in irgend einer Form Beiträge zur Behebung der großen Not dritter Volkskreise in der Stadt zu erheben...

Die Seligsprechung der Katharina Emmerich. Dieser Tage ist bei der Biederleier 100. Todestages (9. Februar) in Rom die Seligsprechung der Katharina Emmerich vollzogen. Schon in ihrem 4. Lebensjahr hatte die aus einem weltlichen Fürstentum stammende Katharina Visionen empfangen...

Die Seligsprechung der Katharina Emmerich. Dieser Tage ist bei der Biederleier 100. Todestages (9. Februar) in Rom die Seligsprechung der Katharina Emmerich vollzogen. Schon in ihrem 4. Lebensjahr hatte die aus einem weltlichen Fürstentum stammende Katharina Visionen empfangen...

Theater und Musik

Wiesbadener Theater. Singspiel „Der Teufel in der Mühle“, das im „Kleinen Haus“ zur Erstaufführung kam, bringt mit dem immer wieder von ihm aufgenommenen Heidenproblem...

Stärkung abgeben, daß ursprünglich beabsichtigt gewesen sei, diesen Jahr keine Nachschichtveranstaltungen zu machen...

Ein Weg aus der Wohnungsnot

In Lüneburg sind bei rund 30 000 Einwohnern außer 1700 Wohnungslose und eine sehr große Anzahl von Arbeitslosen vorhanden. Um aus der Wohnungsnot herauszukommen, hat sich vornehmlich der Versuch von Dammsche, des Führers der deutschen Bodenreformer, eine Kommune einzurichten...

Kleine Mitteilungen

Wegen der Eingemeindungfrage mit Flegelhausen haben in Betschdorf etwa 1/2 der Wahlberechtigten die Auflösung des Bürgerausschusses beantragt...

Der Freiburger Stadtrat hat, da die Sauberkeit der Gehwege in letzter Zeit viel zu wünschen läßt, das Bezirksamt ersucht, das zur Abstellung dieses Mischstandes erforderliche zu veranlassen...

Der Konstanzer Stadtrat stimmte dem einmündigen Vorstoß des Friedhofsausschusses zur Anschaffung eines elektrischen Leichenwagens und Aufnahmestellen des Bestattungswesens zum Zwecke ärztlicher Einparungen...

Aus dem Lande

Hörsberg, 18. Febr. Ein Monteur in Krehen hat am Sonntag glühende Kohle im Treppenhause seiner Wohnung in einem Eimer aufbewahrt. Durch den Auszug der offenerstehenden Feuerlöcher hat die glühende Kohle den Fußboden in Brand gesetzt...

Wiesloch, 18. Febr. Die hiesige Feuerschutz-Gesellschaft hat gestern ihre Mitglieder zur Generalversammlung eingeladen. Der Kommandant gab den Jahresbericht, dem zu entnehmen war, daß die Feuerschutz-Gesellschaft in der letzten Saison...

Helmstadt, 18. Febr. Gestern fand unter dem Vorsitz des Verbandespräsidenten Selg-Selheim die außerordentliche Generalversammlung des Sögehauses Helmstadt statt...

Betzhausen. Der Stadtkarier Baron von Koll ist seit 14. Februar den Vater Germond gelungen habe. In der Bezeichnung war der Name A. Schwarz benannt.

Literatur

Hansford Sturmann: Hebräische Lyrik. Nachdichtungen. Eine Anleitung von Arnold Zwarg. Allgemeine Verlagsgesellschaft München. — Es ist wohl keine Überhöhung der altjüdischen Dichtung, wenn Arnold Zwarg, der Jionist, in der Einleitung...



**Berichtszeitung**

**Amtsgericht Mannheim**  
**Mordtöte**

Mannheim, 19. Febr. (Str.-G. 4) Vorsitzender: Amtsrichter Strübel.

Der 21jährige Kaufmann Rudolf Albert Sch. und der 20jährige Arbeiter Heinrich H. haben aus dem Hauptbüro der Firma Brown, Boveri & Co. zwei Regen- und einen Pelzmantel entwendet und liegen deshalb seit 28. November in Untersuchungshaft. Am Gestern haben sie zuerst die Tat angegeben, um auf Weisungen aus freier Fuß zu kommen, später aber verweigerten sie sich aufs Beugnen. Einer der Mäntel wurde in ihrem Besitz gefunden. Beim Diebstahl des Pelzmantels kamen den Verurteilten starke Bedenken, so daß sie abends den Mantel wieder über den Fabriksaum warfen. Der dritte Mantel war bis heute noch nicht auffindbar. Da beide Angeklagte auch heute sich aufs Beugnen verweigern, beantragte der Staatsanwalt Dr. Winder eine empfindliche Strafe. Das Gericht erkannte gegen Sch. als Anführer der Diebstähle, die nach und nach ausgeführt wurden, auf 8 Monate Gefängnis. Verurteilter: H. H. Dr. Schindler.

**Empfindliche Bestrafung wegen eines Schreibmaschinendiebstahls**  
Sechs Verurteilten in jugendlichem Alter sehen wegen des Diebstahls einer Schreibmaschine und wegen Hehlerei auf der Anklagebank. Es waren dies: 1. der 24 Jahre alte, zu Mannheim geborene ledige Schreiner Josef A. Hagen, seit 25. 10. in Untersuchungshaft; 2. der 27 Jahre alte, zu Mannheim geborene verheiratete Tagelöhner Josef Stein, vom 16. 11. ab in Untersuchungshaft; 3. der 23 Jahre alte, zu Mannheim geborene ledige Arbeiter Franz G. Kell, seit 17. 11. in Untersuchungshaft; 4. der 29 Jahre alte, zu Mannheim geborene ledige Former Josef Wolf, seit 14. 12. in Untersuchungshaft; 5. der 24 Jahre alte, zu Mannheim geborene ledige Schmied Michael Brechtel, seit 22. 12. in Untersuchungshaft; 6. der 28 Jahre alte, zu Mannheim geborene verheiratete Dreher Georg Ringhof. Der größte Teil der Angeklagten ist bereits mehrfach vorbestraft, einer sogar mit Zuchthaus.

Röhren, Stein und Kell haben in der Nacht vom 23. auf den 24. Oktober aus dem in der Wädgelenstraße 14 befindlichen Büro des Arbeitsamtes nach Durchschießen der Umfassungsmauer und nach dem Öffnen durch ein Fenster eingedrungen, eine Schreibmaschine im damaligen Wert von 2 Millionen Mark entwendet. Sie haben die Schreibmaschine auf dem Rücken abwechselnd getragen und in die Wohnung des Röhren in der Wädgelenstraße gebracht, sie gelegentlich zu veräußern. Wolf hat dann am 24. Oktober in seiner Wohnung die Schreibmaschine in Benutzung genommen, da sie die Täter nicht verwerten konnten. Der Vorfall hat aber trotz der Verhaftung der Täter noch nicht abgeschlossen, damit die Kriminalpolizei nicht dahinter komme. Ringhof wuschte die Schreibmaschine in ein Tuch und verstaute sie in seinem Schlafzimmer. Die Kriminalpolizei kam jedoch hinter das Versteck und leitete zur Verhaftung des Verurteilten.

Schwerer war die Festnahme von Wolf, der nirgends angetroffen war. Schließlich wurde er aber doch eines Morgens in seinem Zimmer überfallen. Bei seiner Festnahme feuerte er zunächst auf den Kriminaldirektor Müller und brachte diesem einen nicht unbedeutenden Haischuh bei. Durch telefonische Verbindung wurden alle verfügbaren Kriminalbeamten und Schutzleute des 2. Polizeireviers zu Hilfe gerufen und die Wohnung umstellt. Wolf feuerte ein Dutzend Schüsse ab und verletzte den Polizeibeamten Joes am rechten Oberarm und an der rechten Hüfte und den Kriminalbeamten Bästera mit einem Durchschuß am linken Oberarm und an der linken Hüfte. Nachdem Wolf seine Munition erschossen hatte, konnte er überwältigt werden. Wegen dieser Schießerei wird sich Wolf nach besonders zu verantworten haben. Heute muß er den Unschuldigen spielen und überhaupt nicht gewußt haben, daß die Schreibmaschine entloben war.

Die anderen Angeklagten waren alle gesunde. Staatsanwalt Dr. Winder beantragte für Röhren eine mehrjährige Zuchthausstrafe.

Das Urteil lautet: Röhren erhält drei Jahre Zuchthaus, Stein erhält neun, Kell acht, Wolf neun und Brechtel drei Monate Gefängnis. Ringhof erhält eine Geldstrafe von 200 Goldmark. Die Untersuchungshaft wird förmlichen Angeklagten angerechnet.

**Ein Familienwill und seine Folgen**

Auf der Anklagebank der Karlsruher Strafammer saßen das Brüderpaar Karl und Richard Ritter aus Bietzenheim wegen Körperverletzung. Sie waren beschuldigt, mit gefährlichen Werkzeugen einem Mitmenschen Körperverletzungen zugefügt zu haben. Das Schöffengericht Karlsruh verhängte durch Urteil vom 18. Dezember 1923 die Gefängnisstrafe zu 60 Goldmark Geldstrafe, bei Unabbringbarkeit zu 14 Tagen Gefängnis. Der eigentliche Urheber des Streites, der Schlosser Lucas Röh, der die Brüder herausgefordert hatte, wurde wegen Missetaten, die er verübte, zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Die beiden Brüder suchten in der Verhandlung die Sache als Notwehr hinzustellen mit der Behauptung, der Angeklagte Röh habe zuerst mit der Keule begonnen. Die Zeugenangaben beglücken dagegen gerade das Gegenteil. Gelegt ist noch, daß der Schlag auf Rücken verfehlt habe und in der Sitzung als Nebenkläger auftrat. Das Urteil lautet: Die Revision der beiden Ritter wird als unabweisbar zurückgewiesen, da das Gericht zur Einsicht gekommen ist, daß die Angeklagten zuerst mit gefährlichen Werkzeugen den Schlag angegriffen hatten.

**Ein Strafantrag bei Baden-Baden**

Am 17. Dezember 1923 entriß der verheiratete Arbeiter Stephan Stupfel im Walde beim Logen, Nadiambrunnen in der Nähe von Baden-Baden der ruffischen Staatsangehörigen Katharina L. die Handtasche und suchte damit auf seinem Fahrrad das Weite. Durch Veronalbeschuldigung und durch Ausgehen von Holzstücken kam man auf die Person des Stupfel. Eine durch die Gendarmen in der Wohnung Stupfels in Ottersdorf vorgenommene Hausdurchsuchung erbrachte den Beweis der Tat in Gestalt der Tasche, die in einem

Eisefohr versteckt gefunden wurde. Der Angeklagte wurde hierauf verhaftet, legte aber zunächst die Tat. Er gab an, die Tasche gefunden zu haben. Sein Verhalten bei den Vernehmungen vor dem Untersuchungsrichter war ein derartiges (der Angeklagte bekam Weintränke und widerständig), so daß man bei ihm zunächst auf Geisteskrankheit schloß. Beobachtungen ergaben in der Verhandlung die Auslagen des Sachverständigen Dr. Warch, daß der Angeklagte vollständig zurechnungsfähig sei und Anwendung des § 51 nicht in Frage komme. Der Angeklagte drückte die Schilderung seiner Tat mehrfach in Tränen aus. Er gab an, er habe in bitterster Not gehandelt, sei er doch ein Vierteljahr ohne Arbeit gewesen. Und Hunger sei die Haupttriebfeder zu seiner Tat gewesen. Der Staatsanwalt beantragte in Hinblick auf die zwei Vorstufen des Stupfel (9 und 10 Monate Gefängnis wegen Diebstahl) die Strafe nach den Bestimmungen des § 250 zu verhängen und keine mildere Umstände geltend zu machen. Das Urteil lautet: der Tagelöhner Stephan Stupfel wird zu einer Gefängnisstrafe von 4 Jahren, abzüglich 4 Monate Untersuchungshaft und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

**Gewogen und zu leicht befunden**

In einem „Eingekerkert“ im „Höfeler Kreisblatt“ hießt vor einiger Zeit ein Arbeiter Beschwerde geführt, daß er in dem Geschäft von Alfred Rudolph, früher Wölfer, in Höchst a. M. 1 Pfund Butter, fertig abgemessen, erstanden, beim Nachwägen auf die Feststellung habe machen müssen, daß an dem Pfund 55 Gramm fehlten. Von der Polizei waren sofort Beamte der Preisprüfungsstelle beauftragt worden, in dem Geschäft des Rudolph Nachprüfungen vorzunehmen. Auf die an Rudolph gerichtete Frage, ob er die Butter vom Block verkauft oder fertig als Packchen, erwiderte die er, er verkaufe lediglich vom Block. Die Nachprüfungen im Laden förderten aber in einer Kiste eine große Anzahl fertiger Butterpackchen hervor, die Rudolph, wie er nimmere zugeben mußte, selbst abgemessen und verkauft hatte. Die Beamten nahmen dann eine Packung der Waage vor und fanden unter der Wagenschale, auf der Butter beim Wiegen aufgelegt wird, drei Fragstücke eingeklemmt. Die von Rost angegriffen, demgemäß schon längere Zeit hier „Dienste“ getan hatten und ein Gewicht von 15 Gramm zeigten. Die einzelnen Butterpackchen hatten ein Abwergewicht von 15 bis 25 Gramm. Daraufhin schloß die Polizei das Geschäft, entzog dem Rudolph die Erlaubnis zum Kleinhandel mit Gegenständen des täglichen Bedarfs und erließ eine Anzeige. Das Schöffengericht Höchst verurteilte Rudolph wegen Betrugs zu drei Monaten Gefängnis. Gegen dieses Urteil legte die Staatsbehörde Berufung ein, der Fall stand deswegen vor der Wiesobühner Berufungskammer zur Verhandlung. Als Sachverständiger betraute der Vorsitzende Richter von Wiesbaden, daß den von den Urteilen bezogenen Packchen Butter im voraus schon einige Gramm fehlen und das fehlende sich noch erhöhe durch Schwund an Wasser und Entweichen des leicht gewonnenen Bergamotopierres. So daß nach einigen Tagen ein bedeutender Gewichtverlust sich zeige. Staatsanwalt Dr. Estermann beantragte gegen Rudolph Aufhebung des vorinstanzlichen Urteils, 9 Monate Gefängnis, 200 Goldmark Geldstrafe und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren. Das Gericht verurteilte den Angeklagten, da er völlig überführt, wegen vorfinden Betrugs zu 6 Monaten Gefängnis und 300 Goldmark Geldstrafe. Der Vorfindende führte aus, daß nur die leistungsfähige Unbedenklichkeit des Rudolph ihn vor der Aberkennung der Ehrenrechte schütze.

**Sportliche Rundschau**

**Kadspor**

**Tagung des Kadspor-Verbandes.** In Paris fand am Sonnabend der 11. Kongress der Union Cycliste Internationale statt, bei welchem Deutschland durch den Vorsitzenden des Bundes Deutscher Radfahrer, Paul Schwarz und Schulze-Gebis, sowie durch die Delegierten, Holland, Amerika, Italien, England und die Schweiz, die auch die Interessen des Bundes Deutscher Radfahrer wahrzunehmen hatte, vertreten waren. Die Weltmeisterschaften 1924 wurden in Amsterdam übertragen. Im nächsten Jahre finden sie ebenfalls in Amsterdam statt. Ferner wurde beschlossen, Amateuren vom 10. Juni 1924 an den Start in Berufsrennen zu verbieten. Die Versammlung beschäftigte sich weiter mit Weltrekorde und anderen Finanzfragen sowie mit der Regelung der olympischen und Commonwealthspiele 1924 in Paris, deren bereits veröffentlichtes Programm gutgeheißen wurde.

**Winterport**

**Weltmeisterschaft im Damenlauf.** Der Eislaufweltverband in Kristiania mit den Kürzeln ICFIS. Wie schon die Pflichtübungen zeigten, war Frau Biank-Sabowien ihren Gegnern überlegen. Sie führte ein schwieriges Programm mit außerordentlicher Sicherheit vor und führte sich den Titel ab. Die deutsche Meisterin Frau Brodthoff (Berliner Schi-Club) war nach ihr die weitaus Beste und konnte einen guten zweiten Platz belegen. — Die beiden nach aussehenden Bäume über der Europa-meisterschaft im Schnelllaufen gingen über 1500 und 1000 Meter. Am ersten Lauf blieb der Finne Lundberg mit Siegen vor dem Norweger Raab Larsen, der sich dafür, ebenso wie den 5000 Meter-Lauf, auch die lange Strecke über und im Schmelzlokalen den Titel als Europameister erhielt. — Die Resultate: Weltmeisterschaft im Damenlauf: 1. Frau Biank-Sabowien (Wien) 364 Punkte, Waga 5; 2. Frau Brodthoff-Berlin 330 Punkte, Waga 12; 3. Frau Ingeborg Lundgren-Amerika 329,5 Punkte, Waga 10; 4. Frau Ingeborg Reichmann-Wien 316 Punkte, Waga 22. — Europa-meisterschaft Eishockey: 1500 Meter: 1. Lundberg-Finnland 2:23; 2. Larsen-Norwegen 2:24,3; 2. Woen-Norwegen 2:25,5; 4. Stubbö-Finnland 2:26,5; 10 000 Meter: 1. Larsen-Norwegen 17:17,3; 2. Woen 17:58,4; 3. Woen-Norwegen 18:03,6; 4. Olsen-Norwegen 18:12,7. — Gesamtergebnis: 1. Raab Larsen 17 Punkte, 2. Lundberg 16 Punkte, 3. Olsen 15 Punkte.

**Drei neue deutsche Eishockey-Rekorde.** Die nationalen Eishockeyligen, die der Berliner Schi-Club am Sonntag auf dem Hohenheide veranstaltete, waren von schönstem Wetter und besten Eisverhältnissen begünstigt. Insofern es gelang, nicht weniger als drei neue deutsche Höchstleistungen aufzustellen. In 500-

Meter-Läufen verbesserte Grund (Berl. Schi-Club) den deutschen Rekord, den Kreier-Berlin seit 1914 mit 50,8 Sek. hielt, auf 50,1. In 3000 Meter-Seniorläufen gelang es Meyer-Altona, die Höchstleistung, die seit 15 Jahren von Bauernburg-Altona gehalten wird, auf 5:55,7 zu verbessern und im 5000 Meter-Läufen glückte es Bauernburgs Schüler Ball-Radt-Altona, den Rekord von Segler-München, der bereits im vorigen Jahrhundert aufgestellt wurde, auf 9:54 knapp zu verbessern. Die Resultate: Seniorläufe: 500 Meter: 1. Grund 50,1 Sek.; 2. Lopp (Berl. Cl.) 52,5 Sek.; 3. Müller (Berl. Schi-Club) 52,9 Sek. — 1500 Meter: 1. Müller 2:46,7; 2. Bollst 2:49; 3. Grund 2:50,3; 5000 Meter: 1. Bollst 9:54; 2. Müller 10:11,3; 3. Grund. Gesamtergebnis: 1. Müller; 2. Grund; 3. Bollst. — Juniorläufe: 500 Meter: 1. Krüger (Berl. Schi-Club) 52,5 Sek.; 2. Woldenbauer (B. G. A. 85); 3. Meyer-Altona; 1000 Meter: 1. Meyer 1:50,4; 2. Woldenbauer; 3. Pache-Altona; 3000 Meter: 1. Meyer-Altona 5:55,7; 2. Pache 6:06,2; 3. Pache (B. G. A. 86). Gesamtergebnis: 1. Meyer; 2. Woldenbauer; 3. Pache.

**Neues aus aller Welt**

**Lebendig verbrannt.** Zwei Flammenjäger gleich wurde das movalde Ehepaar Müller in seiner Hinterhauswohnung in Halberstadt (Wirt. Gg.) beimend aufgefunden. Die beiden 50jährigen hatten sich ihren Körper gegen Rheumatismus mit Spiritus eingerieben und waren dabei dem überhitzten Herd zu nahe gekommen. Ihre Kleider und die erhitzen Oberkörper hatten dabei Feuer gefangen. Beide starben in der folgenden Nacht an den erlittenen Qualen im Krankenhaus.

**In den Unterhaltungen bei der Deutschen Girozentrale in Berlin.** die zur Verhaftung des Hauptkassiers hing und der „Bankiers“ hüllig geführt haben, erjahen wir zur kriminellen Seite der Angelegenheit, daß Hinz seit vier Jahren bei der Deutschen Girozentrale tätig war, nachdem er von beachtlicher Stelle empfohlen worden war. Mit kleinen Geschenken fing es an: mit einer goldenen Zigarettenbox, mit Dinern und Weinmengen, dann ging Hinz zu „Darlehen“ von 200 und 500 Dollars über, bis er Hinz gänzlich in seinem Netz hatte. Bei Hinz ist lediglich die Genußsucht die Ursache keiner schweren Verletzungen gewesen. Die Unterschleife und Betrügereien haben Mitte November begonnen; sie sind Anfang Januar entdeckt worden. Zunächst wurde Hinz in Haft genommen, sofort, nachdem die Revision der Deutschen Girozentrale die unzulässigen Bestätigungen des Scheds angehalten hatte. Hinzling war dann bemüht, durch Herbeischaffung von Werten einen Teil der veruntreuten Summe zu decken. Die Deutsche Girozentrale hat auf das Vermögen Hinzlings Arrest ausbreiten lassen. Der gegenwärtige Verlust von zwei Millionen wird durch die Beschaffung weiterer Werte und durch Regressprüche an die Banken der Girozentrale in Berlin, die die bestätigten Scheds als Kreditunterlagen annehmen, obwohl sie wissen mußte, daß die Ausstellung derartiger Scheds verboten war. Die Prokuristen und Angestellten der Deutschen Girozentrale, die im Vertrauen auf Hinz gutgläubig ihre Unterschrift für die Scheds hergaben, sind entlassen worden.

**Aus der Art geklaffen.** In New York ist vor ein paar Tagen William Rodefeller, gestorben, ein Bruder des bekannten John D. Rodefeller. Dieser William ist gekommen aus der Art geklaffen. Er ist nämlich arm, d. h. für Rodefellerische Verhältnisse. William hinterließ ein Vermögen von 10 Millionen Dollars, nicht minder aber auch zahlreiche Schulden, nach deren Abzug noch 4 Millionen Dollars übrig blieben werden, für einen Rodefeller eine geradezu betrübende Erbschaft. Dieser Bruder des Familienvaters hat es nicht auf das Geldmachen verstanden. In seiner Privatwirtschaft befanden sich 1000 und abernennend Aktien, die vollkommen wertlos waren, darunter Anteile an stillgelegten Eisenbahnen in Südamerika und Aktien von Rentenversicherungsvereinigungen, die nach kurzer Dauer eingegangen sind. In der Familie Rodefeller wird dieser aus der Art geklaffene Name wohl keine rühmliche Rolle spielen.

**Selbstmord eines Eishockeyspieler.** Professor Eric Christie, der als Erfinder des Eiscrucks (Unicouk) bekannt geworden ist, hat sich, wie aus Tarnen in New Jersey gemeldet wird, aus frustriertem und unbefriedigtem Gefühl Ertränkung erlassen.

**Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte**

Beobachtungen beider Wetterstellen (7<sup>u</sup> morgens)

Temp. in Grad C	Wind	Wolke	Wetter	Wetter
Wiesbaden	—	—	NO	leicht
Karlsruhe	56,3	75,7	—	—
Baden-Baden	127	70,8	—	—
Wiesbaden	113	75,8	—	—
Baden-Baden	780	104	—	—
Wiesbaden	1281	641,5	—	—

Über Deutschland und Nordamerika haben sich heute Eisdruckgebiete entwickelt, die Erdrück gebracht haben. Heute früh ist es fast ganz Frankreich Schnee. In Baden ist das Wetter noch trocken, der Frost ist meist etwas schwächer geworden. Extreme Kälte herrscht in Ostdeutschland, Polen, Rußland und Skandinavien. Der Zustrom warmer Luftmassen vom Ozean hat wieder abgeflaut, es wird das Frostwetter auch in der Rheinebene zunächst noch anhalten, es werden leichte Schneefälle in Aussicht.

Voraussetzliche Abkühlung für Mittwoch bis 12 Uhr nachts. In der Rheinebene leichter, sonst harter Frost, Schneefälle, Nebelwälder.

Correspondent, Bruder und Verleger: Trutzfeld Dr. Oas, Mannheim. General-Anzeiger G. m. b. H. Mannheim K. 2. Redaktion: Ferdinand Hume - Verantwortl. Kurt Fischer. Verantwortl. für den politischen und sozialwirtschaftlichen Teil: Kurt Fischer; für den literarischen Teil: Fritz Gommers; für den humoristischen Teil: Richard Schödl; für Sport und Neues aus aller Welt: Fritz Müller; für Sonderausgaben, aus dem Lande, Nachrichten, Berichte u. den übrigen redaktionellen Teil: Franz Kircher; für Anzeigen: Kurt Fischer.

**Nachruf.**  
Am Sonntag verschied unsere treue Mitarbeiterin 1924  
**Fräulein Anna Grönert**  
Wir verlieren an ihr eine tüchtige, außerordentlich arbeitsfreudige Kraft, der wir ein bleibendes Andenken bewahren werden.  
Direktion und Angestellten der Darmstädter und Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien Filiale Mannheim.  
Mannheim, den 19. Februar 1924.

**la. prima Naß-, Stück- u. melierte Kohlen**  
in Fett-, Mager- und Anthrazit  
lerner 1218  
**la. Hütten- und Brechkoks**  
in jeder Menge, in Waggoo- u. Schiffs Ladungen überall hin lieferbar.  
**Gewerkschaft „Concordia II“, Bochum.**

**Vermischtes.**  
Empfehle mich in Anfertigung von Konfirmanden-, Frauen- und Kinderkleider sowie alle Damenstücke bei billiger Berechnung. Welfenstr. Nr. 71, 4. Et. rechts.  
**Wäsche**  
zum Waschen u. Bügeln an. In erfragen in der Geschäftsstelle. H. St.  
Jungfer Mann findet bei ihr. Amalie 3712  
**gute Pension**  
Ansch. u. L. J. 80 an die Geschäftsstelle.  
**Mittagessen**  
teilnehm. 9220 K. I. 10, 2 Treppen.  
**Zündsteine**  
für Feuerzeuge all. Art Kraft, J. 6, Dresden. 721

**STAATL. FACHINGEN**  
Zu Hastrinkkuren  
bei Gicht, Nieren-, Blasen- und Frauenleiden, Harnsteine, Erythra, Zucker.  
Man befrage den Hausarzt.  
Wieder prompt lieferbar. In allen einschlägigen Geschäften zu erhalten und bei der Hauptniederlage  
**Peter Rixius, G. m. b. H.**  
Mannheim und Ludwigshafen.

**Ein schönes Wohnhaus**  
mit Garten und gutem Gebälge in schöner Lage in der Nähe Mannheims. Gebälge preiswert zu verkaufen. Angelegenheit unter O. J. 83 an die Geschäftsstelle H. St.  
**Handwagen**  
sowie verschied. Handwerkerwagen abzugeben.  
**Kuchenmeister, Amerikanerstraße 39**  
**Schlafzimmer**  
Fein gebildet, mit 150 cm breitem Spiegelbett, Spiegel, 2 Kissen u. 2 Kissen. Tel. 119. 1924-1925.

Ausscheiden und Aufbewahren:

Mieter-Vereinigung Mannheim.

In der Woche vom 18. bis 23. Februar finden...

Bezirksversammlungen

mit folgender Tagesordnung statt:

- 1. Jahresbericht und Rechnungen.
2. Die Durchführung des Volksbegehrens über Wohn- und Bodenbesitz...

Mieter-Vereinigung Mannheim.

Donnerstag, den 28. Februar

Hauptversammlung.

Tagesordnung: 1. Gehalts- und Kassenbericht...

Hierzu werden sämtliche Vertreter der Bezirke...

Jagd-Verpachtung.

Sonntag, den 23. Februar...

auf weitere sechs Jahre bei...

auf 1400 Morgen groß und...

auf 20 Minuten u. Bahn...

von Eisenbahn, den 17. Februar 1924.

Dr. Haas, G. m. b. H., E 6, 2.

N 2, 13 Grosse Versteigerung N 2, 13 im Wilden Mann!

Wegen Geschäftsaufgabe verleierte am Donnerstag, den 21. Februar, von morgens 10 Uhr...

Habe heute meine ärztliche Praxis von Breitenstraße (P 1. 4) nach Neckarstadt, Max-Josefstr. 7 verlegt.

Gasthaus zum Walfisch E 4, 8

Morgen Mittwoch Groß-Schlachtfest Zum Ausklang gelangen la. Pfleger...

Karl Feuerstein.

Selbstschutz gegen Einbrüche

Feuersgefahr, Wasserschäden, Diebstahl etc. Durch Reorganisation des Betriebes intensive Bewachung...

Drucksachen Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6, 2.

HALPAUS CIGARETTEN NEUE PREISE Rarifät Nr. 200 = 4 Pfg. Rarifät-Special 5 Pfg. Rarifät-Extra 6 Pfg. Rarifät-Delikat 7 Pfg. Rarifät-Luxus 8 Pfg. Halpaus-Privat 10 Pfg. Halpaus-Medoc 15 Pfg. Trotz Preisermäßigung unverändert in ihrer unübertroffenen Qualität!

Offene Stellen

Gesucht wird ein jüngerer Kontorist höherer Rechner, mit guter Handschrift für Lohnstatistik.

Großhandelshaus in Drogen und Chemikalien sucht für selbständigen Posten im Büro einen Herrn aus der Branche.

Reisenden Den Großhandlung in Wäldersfabriken bei...

Eisenwarenhändler Reisender per sofort od. später eingestell.

jüngeres Fräulein ein Lehrling mit guten Schulkenntnissen in Stenographie u. Schreibmasch.

Erstklassige Monteure, Schlosser, Dreher, Spengler und Sattler der Autobranche in Dauerstellung sofort gesucht Heim & Cie. Badische Automobil-Fabrik Schanzenstr. 8-14

Für unser lebhaftes Manufakturwaren-Geschäft suchen wir per 1. März gewandte Verkäuferinnen allererste Kräfte. Samson & D 1, 1.

Eisen- und Blechkonstruktionswerk Vertreter Kaufmännische Angebote unter E. O. 140 an die Geschäftsstelle...

Geschäftsführerin per selbständigen Führung eines leistungsfähigen Detailgeschäftes der Lebensmittelbranche gesucht Heinrich Schwarz Heilbronn a. N.

Jung. Kaufmann der Zentralheizungsbranche per sofort gesucht.

Gesucht ein Eisenbeton-Techniker flotter Zeichner welcher Ausführungszeichnungen nach technischer Berechnung selbständig herstellen kann.

DAME findet in K. Einzelgeschäft Vertrauensposten Einiges Kantien muß geleistet werden.

Perfekte Stenotypistin keine Anfängerin, von größerer Mannheimer Zigarrenfabrik möglichst per sofort gesucht.

Tüchtige Verkäuferin der Trillings- u. Wollwarenbranche per sofort gesucht.

Tüchtige Friseurin nimmt monatliche Honorare an.

Lehrmädchen sucht. Eine einfache Köchin mit guten Empf. in kleinen Villendörfl. Saubere Frau zum Waschen u. Putzen.

Mädchen das selbst. Kochen kann, auf 1. März gesucht.

Mädchen od. Frau, 17-18 J., das auch Kochen kann, tagel. für sofort bei gut. Bez. gesucht.

Besseres Mädchen das gut Kochen kann, gef. Vorarbeiten Friedrichstraße 1, L. amif. 2-4 Uhr.

Mädchen für Haus u. Küchenarbeit sofort gesucht.

Unterricht Gründlicher Klavier-Unterricht wird ert. B. 6, 7, III.

Wer erteilt spanischen Unterricht? Angebote unter O. R. 41 an die Geschäftsstelle.

Wer erteilt Unterricht in Klavier? Klavierunterricht an Anfänger und Fortgeschritten.

Wer? erteilt Fräulein, 18 Jahre, Reifeprüfung in Mathematik, Physik und Stenographie.



Stellen-Gesuche

Kaufmann

24 Jahre, mit höherer Schulbildung (Einschüßig) gute französische und englische Sprachkenntnisse...

Werbe-Kaufmann

der Werbe- und Reklamewesen beherrscht, auch Stellung in größeren Werbe-Büros zur selbstständigen Bearbeitung der Werbe- und Reklamearbeiten...

Spediteur

24 Jahre, ledig, mit besten Sprachkenntnissen, Kenntnisse im deutschen, französischen und englischen Schriftverkehr...

Gebildetes Fräulein

mit praktischen Erfahrungen im Haushalt, sucht Stellung zur weiteren Ausbildung in besserem Hause...

Suchen Sie Stellung

dann geben Sie eine Anzeige im Mannheimer General-Anzeiger

auf. Die außerordentlich große Verbreitung in allen Kreisen verbürgt Ihrer Anzeige die größte Beachtung...

Verkäufe

Ersiklassig. Villenbesitz

in bevorzugter Lage, mit sehr geräumiger Wohnung in reizvoller Ausstattung...

Häuser

mit wertvoller Aussicht, in bester Wohnlage, in bester Wohnlage...

Bäckerei

mit Dampfbackofen sofort beschaffbar, zu verkaufen...

Haushaltung

im Einzelverkauf billig zu verkaufen...

Gute Hosen

aus feinstem Stoff, in den neuesten Modellen, zu verkaufen...

Anzüge, Regians

aus feinstem Stoff, in den neuesten Modellen, zu verkaufen...

Schreibmaschinenteile

verschieden, zu verkaufen...

Buchhalter

Nachfragen von Büchern u. dergl., baldmöglichst und in den nächsten Tagen...

Chauffeur

sucht Stellung für Person- oder Postwagen...

Chauffeur

sucht Stellung für Person- oder Postwagen...

Lehrstelle

als Modellzeichner oder Zeichner, sehr mehr auf eine gute Ausbildung...

Stenotypistin

Telephon u. Registrator, bewandert, 20 Jahre alt, in ungehind. Stellung...

Bettstellen

2 polierte, neue Bettstellen, zu verkaufen...

Handkarren

mit großer Nutzfläche zum Transport, zu verkaufen...

Miet-Gesuche

Für Vermieter kostenlos, Wohn- u. Lager...

Handkarren

mit großer Nutzfläche zum Transport, zu verkaufen...

Miet-Gesuche

Für Vermieter kostenlos, Wohn- u. Lager...

Handkarren

mit großer Nutzfläche zum Transport, zu verkaufen...

Miet-Gesuche

Für Vermieter kostenlos, Wohn- u. Lager...

Handkarren

mit großer Nutzfläche zum Transport, zu verkaufen...

Miet-Gesuche

Für Vermieter kostenlos, Wohn- u. Lager...

Handkarren

mit großer Nutzfläche zum Transport, zu verkaufen...

Miet-Gesuche

Für Vermieter kostenlos, Wohn- u. Lager...

NEU DIE 3 PF. LAUTERBERG ZIGARETTE SCHWARZ-WEISS

Wohnungstausch!

3 Zimmer und Küche im Stadt-Zentrum (Marktplatz), gegen ebensolche in Oberstadt...

2-3 Partieräume

für Wohnung und Bürozwecke geeignet, zeitgemäße Ausstattung...

Mehrere Büroräume

möglichst m. Lager, von bisheriger Großhandelsfirma...

große helle Fabrikationsräume

für modernen Betrieb (evtl. Lager) möglichst keine Vorpost, hell, hell, hell...

LADEN

in bester Lage zu mieten gesucht oder Leasing im Oberstadt...

Größere Kellerräume mit Lager u. Büro

zu mieten gesucht, im Zentrum der Stadt in bester Lage...

Gesucht von ruhigem Mieter

Büro

Möbl. Zimmer

von ruhigem, alleinst. Mieter gesucht...

Balkonzimmer

mit Schlafzimmern, Einrichtung abzugeben...

Wohnungstausch!

Schöne sonnige zwei Zimmerwohnung mit großer Küche...

Möbl. Zimmer

zu mieten, Angebote unter P. R. 66 an die Geschäftsstelle...

Möbl. Zimmer

von 2 ruhigen, Herren bei einjähr. Leasing...

2 leere Zimmer

(evtl. Wasserzimmern) gesucht, Angebote unter P. R. 66...

Zimmer

ohne Kücheneinr., in ruhiger Lage...

3 Zim.-Wohnung

zu mieten gesucht, im Zentrum der Stadt...

Wohnungstausch

2 ruhige Zimmer und Küche gegen 1-2 Zimmer und Küche...

Möbl. Zimmer

von ruhigem, alleinst. Mieter gesucht...

helle Räume

mit zusammen etwa 50 Quadratm. Bodenfläche...

Keller

mit 2 Zimmern, zu mieten gesucht...

Ein bis zwei Räume 10-15000 Goldmark

für gewerbliche Zwecke zu mieten gesucht...

Layeräume

zu mieten gesucht, im Zentrum der Stadt...

Schreiner-Werkstätte

lokal zu mieten gesucht, im Zentrum der Stadt...

Garage

Nähe Wasserwerk, Tattersoll für ruhigen Mieter...

Garage

für ein bis zwei Personenwagen zu mieten gesucht...

Möbl. Zimmer

zu vermieten, im Zentrum der Stadt...

2 Zimmer u. Küche

lokal zu vermieten, im Zentrum der Stadt...

Kapitalien

zu verkaufen, im Zentrum der Stadt...

Kapitalien

zu verkaufen, im Zentrum der Stadt...

30 Mille Goldm.

zu verkaufen, im Zentrum der Stadt...

1. Hypothek

zu verkaufen, im Zentrum der Stadt...

3000 G.-Mk.

zu verkaufen, im Zentrum der Stadt...

Büro

zu mieten gesucht, im Zentrum der Stadt...

Büro

eingesucht, im Zentrum der Stadt...

helle Räume

zu mieten gesucht, im Zentrum der Stadt...

M. 5000

zu verkaufen, im Zentrum der Stadt...

MTUSSI GEWÜRZE sind die Besten